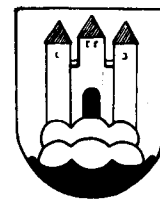




700 Jahre FESTENBERG



700 Jahre Festenberg

Anläßlich meines Besuches Mitte Mai in Festenberg noch nachstehend ein Bericht über den letzten Stand der Vorbereitungen zur 700 Jahrfeier.
Horst Titze

1. Friedhof:

Mit den Reinigungsarbeiten wurde noch nicht begonnen. Lediglich an der Breslauer Straße wurden einige Platten des Betonweges aufgenommen. Der Bürgermeister Herr Potyrala versprach aber, daß die Säuberungsarbeiten bis zur Feier abgeschlossen sind. Bei dieser Gelegenheit besprachen wir auch die Einfriedigung des Geländes. Wir einigten uns aus Ansichts- und Kostengründen auf einen Naturzaun (Hecke). Auf dem Friedhofsgelände sollen Wege eingerichtet, Bänke aufgestellt und Ziersträucher gepflanzt werden. Das Holzkreuz wird am Kopfende des Friedhofes Richtung Stadt aufgestellt. Beim Aufstellen will die Stadt Herrn Obieglo behilflich sein. Das Holz für das Kreuz konnte ich in Festenberg kaufen, die Holzschutzfarbe nahm ich von hier mit. Die Bepflanzung kann aber erst in der Herbstpflanzzeit vorgenommen werden.

Lt. Aussage von Herrn Potyrala wurde von einem ehem. Einwohner von Domaslawitz 1000 DM auf das Spendenkonto der Kapelle eingezahlt.

2. Gottesdienst: 20. Juni, 13.00 Uhr (Keine Messe und kein Abendmahl) Kath. Gottesdienst in polnisch - Pfarrer Kawalec -. Ev. Gottesdienst in deutsch - Pastor Fober -. Um rege Beteiligung wird gebeten.

3. Programm:

Freitag, den 18.6.93. Beginn 14.00 Uhr Ende 16.30 Uhr. Verschiedene Darbietungen der Kinder (Schule und Kindergarten) auf dem Ring. Tanz, Musik, Vorträge etc.
16.30 Uhr Tennis um den Pokal 700 Jahre Festenberg.

1293 bis 1993

Samstag, den 19.6.93. 11.00 Uhr Feierstunde 700 Jahre Festenberg in der Aula der ehem. ev. Schule. Teilnehmer: Stadtverwaltung der Stadt Festenberg und der umliegenden Städte und Gemeinden, der Präsident des Bezirkes Breslau, die Besuchergruppe aus Deutschland, Gäste. Nach der Begrüßung und den Reden können wir mit den Vertretern der Stadt über uns interessierende Themen diskutieren. Um 13.00 Uhr findet eine Messe für die Stadtverwaltung statt. Während dieser Zeit wird uns die Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt mit Dolmetscher gegeben. Dabei wird uns die bisherige (seit 1945) und zukünftige Entwicklung der Stadt erklärt. 15.00 Uhr Zusammentreffen der Verwaltungen von Festenberg und umliegenden Gemeinden. - Technische und verwaltungstechnische Gespräche -. 16.30 Uhr Tennis. 17.00 Uhr Himmelfahrtsberg. Musik, Tanz und verschiedene Vorstellungen.

Sonntag den 20.6.93.

10.00 Uhr Tennisfinale um den Pokal 700 Jahre Festenberg 13.00 Ökumenischer Gottesdienst in der ev. Kirche.

13.00 Fußball Poln. Nationalmannschaft 1974 (München) gegen alte Herren Festenberg

Danach verschiedene Vorstellungen, wie Folklore, Tanz, Musik, Flug- und Automodelle, Lotterie (1.Preis 1 Fiat), Verkaufsstände aller Art, Verkauf von Bildern mit Motiven aus Festenberg gemalt von Kunststudenten aus Breslau, sowie Tanz und Disco bis 23.00 Uhr.

Letzter Hinweis

für die Besuchsteilnehmer nach Festenberg mit den zwei Bussen ab Schwandorf.

Die Besitzer der örtlichen Hotelquartiere „Waldlust“ und „Zur Schwefelquelle“ sind für alle zur Übernachtung am Donnerstag, den 17. Juni Anreisenden namentlich informiert. Das gleiche gilt auch für die vorgezeichneten Quartiere in Schwarzenfeld.

Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, **die Reise nicht ohne gültigen Reisepaß** anzutreten. Neuerdings soll auch ein gültiger Personalausweis zur Genüge akzeptiert werden. **Letzteres aber ohne Gewähr.**

Reisegepäck bitte mit **Namensanhängern** versehen.

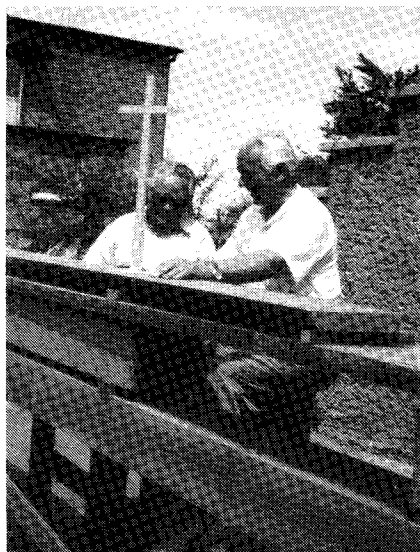
Alle Teilnehmer erhalten am Donnerstag in den Schwandorfer Quartierstellen **schließlich Schwarzenfeld einen markierten Sitzplatzplan** für „Bus 1“ und „Bus 2“ ausgehändig.

Sollte dieser nicht jedermanns Wunschvorstellung entsprechen, sei gesagt, daß aus vielerlei Gründen und berücksichtigenden Kriterien die **undankbare, aber doch notwendige Einteilung** erstellt werden mußte.

Die **Abfahrtszeiten** sind für **Freitag** zwischen **6.00-6.30 Uhr** vorgesehen.

Zu vielfach tel. gestellter Frage wegen des Zahlungsmittels „polnischer Zloty“ sei gesagt, daß Einfuhr aus fremden Land verboten ist **Mitnahme deutschen Geldes unbeschränkt**. Fotografieren oder filmen **ebenfalls uneingeschränkt**.

Geldwechselstellen sind bereits im Quartierhotel in Breslau vorhanden, ansonsten aber am Samstag in der Bankfiliale und im Warenhaus (Ecke Unterring) in Festenberg. Eine Empfehlung, wieviel DM man in etwa in Zloty umtauschen sollte, kann wegen den unterschiedlichen Kaufabsichten nicht gemacht werden. Die Erfahrung hat aber noch immer seine Gültigkeit, daß die begehrte DM stellenweise auch in Festenberg gern in Zah-



Herbert Obieglo (li) und Horst Titze mit dem Modell des Holzkreuzes für den ev. Friedhof und mit dem Bauholz.

lung genommen wird. Mit Sicherheit werden auch eventuelle Spenden für die Sanierung der evangelischen Kapelle in der Bank für das bekannte Anlagenkonto gegen Quittung gern entgegengenommen.

Die **Besuchsstunden** für unser ehemaliges Festenberg werden vorrangige Priorität haben. Dafür gibt der vorgesehene, **ökumenische Gottesdienst am Sonntag um 13.00 Uhr** allein schon besonderen Anlaß, daß beide Busse diese zwei Festtage Festenberg ansteuern werden. Die jeweiligen Rückfahrten zum Breslauer Hotelquartier werden in Festenberg nach Bedarf abgestimmt bzw. vereinbart.

Dem mir bekanntgewordenen Wunsch des Bürgermeisters von Twardogora, mit dem Einsatz einer Dolmetscherin die deutschen Busse für eine Stadtrundfahrt (wegen vieler Unwägbarkeiten wohl aber besser als Stadtdurchfahrt im Schrittempo gemeint) um die bauliche Entwicklung seit 1945 augenscheinlich den deutschen Gästen zu schildern, wird Rechnung getragen.

Über die wohl hoffentlich verlässliche Programmgestaltung jüngsten Datums sei auf den **Informationsbericht von Horst Titze** an anderer Stelle dieses Heimatblattes verwiesen.

Was Breslau betrifft, wird trotz Zeitknappheit auf alle Fälle eine verkürzte Stadt-

rundfahrt in Erwägung gezogen.

Sollte es für die noch freien vier Sitzplätze Teilnahmewillige in letzter Gelegenheitsminute geben, bitte ich diese Personen um unverzügliche, telefonische Anmeldung. (09431) 98 48.

Die mir anvertraute Organisationsaufgabe „Busreise zur 700-Jahrfeier Festenberg“ wurde mit viel Sorgfalt und Verantwortlichkeit für alle machbaren Wünsche im Plan bewäl-

tigt. Wenn zu allerletzt der Wettergott mit uns im Heimatreigen gütig mitfährt und mitfeiert, wage ich die Ankündigung für alle Mitreisenden: **Es wird kaum einer bereuen, dabeigewesen zu sein.**

In der Vorfreude wünsche ich allen Teilnehmern Kraft und Wohlergehen für die Ergebnisse in der alten Heimat

Günther Kleinert
8640 Schwandorf

Die Heimatgruppen berichten

Dresden Meißen

Unsere Heimat heißt Schlesien

Unter diesem Motto stand unser Heimattreffen am 15.5.93 in Sachsen. Wir hatten uns für dieses Treffen und den großen Ansturm unserer Landsleute eingestellt, indem wir einen großen Raum in Cossebaude organisiert hatten, es waren noch Plätze frei. Die Teilnehmer wurden von Frau Großpietsch aus Hirschberg begrüßt. Gemeinsam sangen wir das Schlesierlied, aber unsere kleine Kapelle hatte Probleme, da ich erst zwei Tage vorher die Noten für dieses Lied bekam und die Sachsen dieses Lied nicht kennen. Aber trotzdem wurde es noch ganz gut gemeistert. Frau Schönfelder aus dem Kreise Brieg brachte das „Schlachtfest“ und „Der Kirschbaum blüht“ in Erinnerung. So mancher schmunzelte über diese Gedichte unserer Kindheit. In meinen Ausführungen ging ich darauf ein, das in diesem Jahrhundert viele schlesischen Städte ihr 700 jähriges Jubiläum feiern, so auch unser Festenberg. Schlesien hat für die Geschichte und Entwicklung Deutschlands viel getan. Stand doch die erste Dampfmaschine in Oberschlesien, der erste Hochofen wurde ebenfalls dort angeblasen. Deutschland hat Schlesien viel zu verdanken, aber Deutschland hat Schlesien vergessen. Deshalb kommt es gerade jetzt in dieser Zeit darauf an, das wir uns in Mitteldeutschland **bemerkbar machen um unser Recht auf eine kleine Entschädigung bei der Bundesregierung zu erreichen.**

Vom Bund der Vertriebenen, Land Sachsen, wurde mir versprochen, das einer aus der Leitung bei uns erscheint. Aber es war keiner anwesend. Von großem Interesse war der Vertrag von Frau Zimmer, geborene Sküppin aus Niederstradam, über die Geschichte des Kreises Groß Wartenberg. Spontan wurde von einigen Heimatfreunden Gedichte unserer Heimat vorgetragen. Allen sei hiermit Dank gesagt. Das schöne Lied „Hohe Tannen“ klappte dann gut mit Musikbegleitung. Die zwei ältesten Teilnehmer wurden mit **einem kleinen Präsent geehrt. Der älteste Teilnehmer war Herr Walter Garbisch aus Dalbersdorf.** Auch ein Geburtstagskind hatten wir an diesem Tag unter uns. Wir, alle Teilnehmer aus Mitteldeutschland sind glücklich nun endlich in einem vereinigten Deutschland zu leben, in einem Land, in dem wir uns zu unserer Heimat wieder bekennen dürfen und hatten unsere schlesische Fahne aufgehangen.

Man spricht von Versöhnung, aber Versöhnung ist Wahrheit und Wahrheit ist, die Vertreibung war Unrecht. Keiner von uns hat Rachegefühle, wir hoffen und werden dafür kämpfen, daß Rübezahl seine Keule weiter schwingt für ein einheitliches und friedliches Europa. Mit dem Lied „O du Heimat lieb und traut“, haben wir uns verabschiedet und werden uns am 16.10.93 an gleicher Stätte wieder zusammen finden. Johannes Hellmann

Heimatliche Grüße und alles Gute zum „Wiegenfest“:

Herrn Norbert Salamon, in O-8152 Wildberg Nr. 4 c Kr. Meißen am 3.6. zum 54. Geburtstag (Groß-Wartenberg)

Frau Erna Balzke, geb. Bley, in O-7501 Frauendorf, Dorfstr. 12 am 4.6. zum 59. Gebrutstag (Lindenhorst)

Frau Irmgard Bunk, geb. Moch, in O-8250 Meißen, Neumarkt 40 am 6.6. zum 63. Geburtstag (Groß Wartenberg)

Düsseldorf

Unser Maiheimatabend war mehr als gut besucht. Nach seinem langen Krankenhausaufenthalt konnte K. Heinz Neumann alle auf das herzlichste begrüßen. Besonders die Vorsitzenden der Heimatgruppe Strehlen: Elfriede Tittert und Trebnitz Herbert Langner. Schön prangte in der Saalmitte unser Maibaum. **Alles Nähere über unseren Ausflug erfahren wir. Wir laden schon jetzt alle die im Raum Würzburg, Darmstadt, Worms, Aschaffenburg, Heidelberg und Lohr wohnen zum Buntten Abend im Hotel Weyrich am Samstag, den 12. Juni 1993 nach Viellbrunn bei Bad König im Odenwald ein.** Anni Neumann gedachte der Geburtstagskinder und Jubilare der Heimatgruppe Groß Wartenberg in München zum 40jährigen; der Heimatgruppe Strehlen in Düsseldorf zum 20jährigen; der **Heimatgruppe Trebnitz in Düsseldorf zum 30jährigen Bestehen.** Auch gedachten wir an das plötzliche Heimgehen des Heimatgruppenleiters **Max Kotzerke in München.** Erwin Leowsky erfreute uns mit dem Stück: Nee was bin ich doch für ein armer Jung. Danach zeigte uns Günter Neumann ein Geschicklichkeitsspiel in dem wir das Mannequin 1993 suchten. Beste wurde Elfriede Tittert, vor der kleinen Steffi Klein und vor Ruth Schmidt. Das Vogelhochzeitslied wurde von Dorchon Borghans, Elfr. Tittert und K. Heinz Neumann vorgetragen. Zur gleichen Zeit rollte bei Edith Seeder und Elisa-

Neue Postleitzahlen ab 1. Juli 1993

Ab 1. Juli 1993 gelten nur die neuen Postleitzahlen

Benutzen Sie ab 1. Juli deshalb nur noch die neuen Postleitzahlen wie sie im neuen, großen gelben Postleitzahlenbuch angegeben sind!

beth Dahmen das Glücksrad. Für die Treue zu unserer Heimatgruppe wurden mit Urkunden geehrt für 20 Heimatabende: Gabriele Blümel, Dorydt Bauers, Margarete Conrads, Charlotte Deutschmann, Nadel in Silber für 30 Heimatabende Ruth Schmidt, Therese Epstein und Emma Prylowski für 50 Heimatabende Nadel Gold Willi Siegmund und Frau und Frau Doktor, für 75 Heimatabende Groß Wartenberger Nadel Erwin Leowsky und Frau und Dorchon Borghans, für 100 Heimatabende Chronik und Bild von Festenberg Edith Seeder und Martel Oertel und goldener Zuckerlöffel für 150 Heimatabende Günter Neumann und Frau Margarete Kinast und für Karl Heinz Neumann und Frau.

Zu unserem Ausflug nach Vielbrunn bitte am Donnerstag, den 10. Juni pünktlich um 7.30 Uhr in Wersten und um 8 Uhr am Hauptbahnhof Worringerstr. zusteigen. Neben schönen Fahrten im Odenwald, dem Grillabend, dem Bunten Abend wollen wir Preisschießen mit Königsschießen und Preiskegeln. Auch lädt das Hallenbad zum Schwimmen ein.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 4.6. Erna Hoffmann aus Sattel zum 61. Geb.; 9.6. Helene Kundt aus Stralsund zum 62. Geb.; 12.6. Eberhard Szonn aus Liegnitz zum 70. Geb.; 13.6. Metha Freitag aus Klein-graben zum 84. Geb.; 15.6. Luzie Zelder aus Kiefernrode zum 70. Geb.; 18.6. Rosa Mildner aus Kunzendorf zum 63. Geb.; 19.5. Rudi Zimmermann aus Breslau zum 62. Geb.; 28.6. Margarete Urbanek aus Schweidnitz 86. Geb.; 23.6. Evelyn Rosenlöcher aus Breslau zum 60. Geb.; 27.6. Ruth Plücker aus Goschütz zum 70. Geb.; 26.6. Elli Janitz aus Grunwitz zum 67. Geb.; 30.6. Heinz Garbisch aus Dalbersdorf zum 60. Geb. K.H. Neumann

München

Unser 40jähriges Jubiläum am 2.5. hatten wir uns ganz anders vorgestellt. Durch den **plötzlichen Tod unseres Heimatgruppenleiters** Max Kotzerke war aufrichtige Trauer und große Betroffenheit bei unseren Heimatfreunden zu verspüren. Zumal es für ihn ein **großer Tag gewesen wäre, denn er sollte das Schlesierkreuz durch den Landesvorsitzenden Herrn Heinz Lorenz verliehen bekommen.** Das gesamte Programm war noch mit ihm vorbereitet und ausgearbeitet worden, so daß wir unsere Feier ganz in seinem Sinne durchführten. Die Begrüßung der Gäste und Heimatfreunde übernahm Herr Eckhard Barthel vom Trebnitzer Kreis. Frau Ilse Höppe, geb. Trappe aus Oels und ich teilten uns die restliche Ausgestaltung. Unterstützt wurden wir vom Schifferklavierspieler von der Volkstanzgruppe Rübezahl's Zwerge, sowie von der Tanzgruppe selbst. **Zahlreiche Gäste wurden begrüßt, u. a. Frau Martha Hofmann von der schlesischen Frauengruppe, Herr Rudolf Lange vom Schlesierverein München, Herr Schimpke von der Riesengebirgs Trachtengruppe sowie Herr Jäschke mit Begleitung von der Bezirksgruppe Harthof.** Er hatte einen wunderschönen Wimpel als Geburtstags-geschenk mitgebracht. Ein besonderer Knüller war der Besuch von Herrn Johannes Hellmann und Frau aus Cossebaude bei Dresden.

Die Gruppe hatte Max Kotzerke mit gegründet und zählt etwa 170 Heimatfreunde. Außerdem kam Herr Paul Höflich aus Düsseldorf, ein alter Heimat- und Schulfreund. Im festlich geschmückten Saal bei Kaffee und Kuchen wurde das Programm durchgeführt, mit Beiträgen über unsere Heimatreise, Lieder und Tänze der Trachtengruppe. Der Applaus und Dank unserer Heimatfreunde zeigte, daß es ein gelungener Nachmittag war. Da die Gruppe nun verwaist ist, habe ich mich auf vielfachen Wunsch entschieden, den Vorsitz für unseren Heimatkreis zu übernehmen. Es war auch der Wunsch meines Schwagers. Frau Ilse Höppe aus der Oelser Gruppe ist eine große Hilfe und meine Schwester Herta Kotzerke mit ihrer Erfahrung hat uns, wie bisher bei ihrem Mann, ihre volle Unterstützung zugesagt. Herr Barthel vom Trebnitzer Kreis übernimmt den 1. Vorstand, sodaß wir im Quartett alles tun werden, den Fortbestand unserer Gruppen zu erhalten. Wir sind voller Zuversicht, daß es uns gelingen wird, so lange es möglich ist.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 85. Geburtstag am 20.6. Luzia Mory geb. Jendrike, früher Groß Wartenberg, jetzt 8940 Memmingen, Haydnstr. 11.

Zum 68. Geburtstag am 24.6. Hanne Schmitt geb. Wallasch, früher Goschütz, jetzt 8541 Röttenbach-Mühlstetten, Ringstr. 12.

Zum 74. Geburtstag am 25.6. Margarete Jeglinsky geb. Wiorkowski, früher Festenberg, jetzt 7322 Donsdorf 3, Schwarzhornstr. 24.

Zum 64. Geburtstag am 25.6. Herta Kotzerke geb. Ponert, früher Goschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von Hutten-Str. 23 a.

Zum 64. Geburtstag am 27.6. Gerhard Berek, früher Goschütz, jetzt 7908 Niederstotzingen, Hintere Gasse 15.

Zum 88. Geburtstag am 29.6. Elfriede Hartmann, früher Festenberg, jetzt 8000 München 80, Kufsteiner Platz 1.

Zum 74. Geburtstag am 30.6. Ilse Lange geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 80 31 Gilching, Sonnenstr. 47.

Zum 64. Geburtstag am 11.7. Emmy Klüppelberg geb. Hilbig, früher Muschlitz, jetzt 5630 Remscheid, Lennerstr. 22.

Zum 70. Geburtstag am 19.6. Ilse Mayr, früher Allerheiligen, jetzt Krailling, Margaretenstr. 24.

Zum 76. Geburtstag am 7.7. Gertrud Tikwe geb. Latz, früher Groß-Graben, jetzt BRK-

Heim Haus C 903, 8000 München 45, Bauernfeindstr. 7

Zum 69. Geburtstag am 21.6. Else Schelle, früher Grüntal, jetzt 8000 München 45, Hugo-Wolf-Str. 57.

Gertrud Ponert

Nürnberg

Die Nürnberger Heimatgruppe gratuliert v. 12.6.-9.7.93.

Hmfrd. Willi Hoy Rudelsdorf-Festenberg am 12.6. zum 79.; Hmfrd. Franz Schickel (G. v. E. Lorenz Festenbg.) am 13.6. zum 78.; Frau Anneliese Schumann (Festenbg.) am 23.6. zum 71.; Frau Johanna Schmidt geb. Wallasch (Goschütz) am 24.6. zum 68.; Hmfrd. Horst Godek (Paulwitz) am 16.6. zum 66.; Frau Irene Ignor (Rudelsdf.-Naumittelw.) am 9.7. zum 70. und Hmfrd. Joachim Koschollek (Fest.) am 7.7. zum 71. Geburtstag.

Wir wünschen allen beste Gesundheit u. weiterhin alles Gute.

Berlin

Zu unserem gemütlichen Heimatgruppen-nachmittag zum diesjährigen Muttertag in unserem Stammlokal begrüßt uns unsere zweite Vorsitzende, Brunhilde Kranczioch auf herzlichste. Die Tische waren mit Blumen geschmückt, Kaffee und Kuchen gab es für alle und für die Mütter als Überraschung noch ein Präsent.

Unser Fritz Grandke beglückte uns mit schönen Versen und Gedichten in unserer Mundart, dazu sangen wir Frühlings- und Mailieder. In unserer Mitte war unsere Heimatfreundin Hedwig Grandke, nach schwerer Krankheit, zum ersten Mal. Zwei neue Mitglieder konnten wir begrüßen: Susanne Kroker geb. Slotta aus Gr. Wartenberg, jetzt in Berlin Pankow und Doris Schulz mit Ehemann aus Alt-Ellguth, Oels jetzt Berlin Schönweiden.

Wir sprachen über die 700-Jahr-Feier von Festenberg und das Schlesiertreffen vom 10. bis 11. Juli 1993 im Messezentrum Nürnberg. Wir gedachten der Geburtstagskinder, die im April und Mai Geburtstag hatten. Allen, die in den Monaten Juni und Juli ihren Geburtstag feiern wünschen wir Gesundheit, Glück, viel Freude, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Am 28.6.93 zum 66. Brunhilde Kranczioch, Festenberg 1000 Berlin 30, Eislebener Str. 16 a

Am 6.7.93 zum 68. Ingeborg Seifert, Neumittwalde O. 1540 Falkensee, Morsestr. 3

Am 7.7.93 zum 56. Hildegard Dornig 1000 Berlin 49, Münchener Str. 1a

Am 11.7.93 zum 69. Anna Wirth, Goschütz 1000 Berlin 45, Unter den Eichen 94 b

Am 13.7.93 zum 80. Margarete Wilde, Namslau O 1107 Berlin, Fontanestr. 3.

Unser nächstes Heimattreffen findet am 12. Juni und am 10. Juli 93 statt. Treffpunkt wie immer „Am Kamin“ in Alt-Mariendorf, Friedenstr. 6 Ecke Fockstr. U-Bahn Alt-Mariendorf.

Herta Seidel-Freyer

**Herzlichen Glückwunsch
allen Geburtstagskindern
die keinen hohen Geburts-tag
feiern
und deshalb nicht erwähnt sind!
Ihr
Groß Wartenberger Heimatblatt**

Aus:

Der Breslauer Erzähler

Nr. 36 vom 30. August 1806

Als besondere Überraschung erreichte uns eine Zusendung aus dem Schlesischen Kabinett der Universität Breslau, die wir der Bekanntschaft mit Dr. Zielnica verdanken. Er war so aufmerksam, uns aus Anlaß der 700-Jahr-Feier der Stadt Festenberg aus den Jahrgängen 1800 bis 1810 der Wochenschrift "Der Breslauer Erzähler" die in dieser Zeitschrift erschienenen Episoden, welche Festenberg zum Thema hatten, zum Teil kopiert und auch in Abschrift zuzusenden. Für diese nette Geste danken wir ihm ganz besonders.

Die erste Episode stellt in der Nr. 36, vom 30. August 1806 in einem Kupferstich die Gegend "Bey Festenberg" mit zusätzlichem Text dar.

"Wenn man von dem Sandberge, auf welchem sich der jüdische Begräbnisplatz befindet, herabblickt, so erscheint diese Stadt auch sehr malerisch, nur aber wegen der Nähe zu groß für unsere kleinen Blätter.

Der Zeichner wählte daher nur einen Teil, nämlich das dortige Schloß, welches jetzt die verwitwete Frau Gräfin von Reichenbach bewohnt.

Etwas entfernter zeigt sich hier rechts die Dreifaltigkeitskirche und mehr links die Färberei, nebst mehreren Gebäuden.

Eine angenehme Ferne gibt auch hier diesem Naturgemälde den Hintergrund."



Schloß zu Festenberg. In "Der Breslauer Erzähler." Eine Wochenschrift, Nr. 36 vom 30. August 1806.

Der Breslauer Erzähler.

Eine Wochenschrift.

No. 39.

Den 20sten September 1806.

Erklärung des Kupfers.

Der große Birnbaum zu Festenberg.

Im ersten Jahrgänge dieser Blätter wurde der fleischigste Eiche und einiger abder durch Größe merkwürdigen Bäume gedacht; erst vor kurzem einer in unserm Vaterlande blühenden Aroe: diesmal sey es ein vaterländischer Birnbaum, der durch seine Riesengestalt ähnliche Ansprüche auf allgemeine Bewunderung macht.

Er findet sich, wie man ihn hier abgebildet sieht, in dem Friedrichschen Garten zu Festenberg und zeichnet sich nicht so wohl durch seine Höhe, sondern mehr durch seinen Umfang aus, da seine Zweige eine Fläche von mehr als 60 Schritten bedecken. Der Stamm mißt zwei Klaftern.

Manches Jahr hat er über einen Maller wohl-schmeckender Früchte. Auch in diesem obstreichen Jahre wüßten seine Aeste durch die Last seiner Früchte gebeugt, so daß einer der größten brach.

3ter Jahrgang.

29

Was



Festenberg

im Jahre 1806

Kupferstiche aus der Wochenschrift „Der Breslauische Erzähler, Nr. 35 vom 23. August 1806 aus dem schlesischen Kabinett der Universität Breslau



Festenberg. In "Der Breslauische Erzähler." Eine Wochenschrift, Nr. 36 vom 30. August 1806.

Der Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

No. 35.

Den 23ten August 1806.

Erklärung des Kupfers.

Festenberg.

Diese Stadt gehört zur freyen Standesherrschaft Gotschütz, und hat etwas über 1300 Bewohner.

Da die Gegend aus Sandbergen und fruchtbaren Thälern besteht, so zeigen sich dem Auge mancherley Abwechslungen und zum Theil sehr malerische Prospekt.

Auch diese Stadt gewährt mit ihren Umgebungen einen angenehmen Anblick, wenn man sie von einem gegen Abend liegenden Berge betrachtet, wo sie der Zeichner abbildete, aber wegen dem beschränkten Raume unsers Blattes minder ausdehnen durfte, als wie sie die Natur darstellt.

Links sieht man einen kleinen Berg, auf welchem der Jüdische Begräbnißplatz befindlich ist, ohnweit diesem liegt rechts das Schloß und einige dazu gehörige massive Gebäude, das Stadtvorwerk und die mit einem Thurne versehene evangelische Dreifaltig-

546

faltigkeits-Kirche und nahe dabei die Knaben-Schule.

Ganz zur rechten Seite befindet sich die größere evangelische ins Kreuz gebaute Kirche, das Kirchplein Christi genannt, die Mädchen-Schule, das Rathshaus und mehrere zum Theil hier nicht sichtbare Häuser.

Eine angenehme halbreiche Ferne, in welcher man links Gotschütz sieht, giebt diesem Natur-Gemälde den Hintergrund.

Im Vordergrunde zeigt sich ein kleiner Hügel als Bedachung einer dort angelegten Pechhütte.

Fortsetzung des Berichtes:

Der große Birnbaum zu Festenberg von Seite 4

610

Was ihn aber besonders merkwürdig macht, ist sein hohes Alter. Die Zeit seiner Anpflanzung ist zwar nicht zu bestimmen, allein die dortigen geborenen Bewohndel versichern, daß er schon vor dem Bau der großen evangelischen Kirche gestanden und daß die Prediger unter seinem Schatten Kinderlehre gehalten hätten.

Diamantene Hochzeit

Am 20. Juli 1993 feiert das Ehepaar SD. Friedrich Franz Biron von Curland und ID. Maria Irmgard Prinzessin Biron von Curland geb. Gräfin von Ballestrem die Diamantene Hochzeit im Kreise der großen Familie. Vor der Vertreibung war das Rittergut Langendorf im Kreis Groß Wartenberg Wohnsitz. Nach dem Krieg lebte die Familie sieben Jahre im Sauerland. 1952 zogen sie nach Dabringhausen, Asterweg 11, von wo aus die Kinder die Schulen besuchten. Nachdem alle Kinder ihrem Beruf nachgingen wurde Dabringhausen verkauft und man zog nun nach **Stadtwald 117, 5300 Bonn, Bad Godesberg**. 1958 feierte die Familie die silberne Hochzeit in Altenberg, 1983 die goldene Hochzeit in Bonn-Kreuzberg.

Prinz Friedrich Franz Biron von Curland ist seit 1977 Präsident der Vereinigung der Deutschen Adelsverbände. Er hat auch viele **Jahre dem Arbeitsausschuß Groß Wartenberg** angehört und sein Rat und seine Hilfe in vielen Fragen wird immer gern gehört und verwirklicht. Er mußte in den letzten Jahren diese Mitarbeit aus gesundheitlichen Gründen stark einschränken, gehört diesem Gremium aber immer noch an.

Mit den Mitgliedern des Arbeitsausschusses und allen Groß Wartenberger Heimatfreunden **gratulieren wir dem Jubelpaar und wünschen** weitere schöne gemeinsame Jahre im Kreise der ganzen Familie.



Dyhrnfeld. - Am 20. April 1993 verstarb im Alter von 72 Jahren unser Heimatfreund Helmut Wollny, Sohn von Emil Wollny, Hs.-Nr. 15. Wir wollen ihm ein stilles Gedenken widmen.

Zu unserem **Ortstreffen am 28/29. August**: Anlässlich eines Besuches bei Ernst Igel in Markersdorf konnten die Einzelheiten festgelegt werden. **Wirtreffen uns in Wolkersdorf**, Gmde. Berga (Thüringen). Im dortigen Hotel steht uns der Konferenzraum mit ca. 30 Plätzen zur Verfügung. Im Hause selbst gibt es 6 Doppel- und 1 Einzelzimmer, alle mit Du. u. WC. Preis: 65,00 DM pro Bett (einschl. Frühstück). In Albersdorf (Nachbarort) stehen Ferienbungalows für 20 Personen (je Bett 60,00 DM) zur Verfügung. Wir wollen mit unserem Treffen (ohne Programm) gegen 14.00 beginnen.

Soweit mir die Anschriften bekannt sind, werde ich die Betreffenden persönlich anschreiben. Auf eine zahlreiche Teilnahme und ein gemütliches Beisammensein freut sich Euer Heimatfreund Ernst Kawelke.



Am 26.4.1993 verstarb im Alter von 84 Jahren meine Mutter Erna Bartsch geb. Beier. Am 1.5.1993 für alle unfassbar meine Schwester Marianne Walter geb. Bartsch. **Hermann Bartsch, Drosselweg 7, 3180 Wolfsburg 11.**

70. Geburtstag

Am 27. Juni feiern die Zwillinge aus dem Hause von Korn-Rudelsdorf ihren 70. Geburtstag. Beide sind nicht in Rudelsdorf geboren, sondern in Hamburg. Beide verlebten jedoch ihre Jugendjahre im heimatlichen Rudelsdorf. Ilsabe von Spankeren geb. von Korn war ausgebildete Säuglingspflegerin, bis 1945 wohnhaft in Rudelsdorf. Im Jahr 1953 heiratete sie Eberhard von Spankeren. Sie ist aktiv in der evangelischen Gemeindearbeit, ebenso in der Johanniter-Schlesienhilfe. Sie ist die Initiatorin einer Sammlung für die Erneuerung der zerstörten Orgel in der Groß Wartenberger früheren evangelischen Schloßkirche und hat auch an der Einweihung, die 1988 stattfand teilgenommen. Auch Hilfstransporte in den Kreis Groß Wartenberg für das dortige Kreiskrankenhaus gehen auf ihre Anregung zurück. Aus ihrer Ehe mit Eberhard von Spankeren gingen zwei Söhne hervor. Der ältere Sohn ist Gemeindepastor bei der rheinischen Landeskirche, der jüngere Sohn ist als Theologe im Bereich der Personalberatung eines großen Konzerns tätig. Vier Enkelkinder sind die Freude der Großmutter, die für ihre vielfältigen Tätigkeiten mit der Johanniter-Ehrennadel ausgezeichnet wurde. Sie lebt Wendelinusstraße 37, 5170 Jülich.

Hans-Wilhelm von Korn, für den als Zwilling die gleichen Geburtsdaten gelten, ist der rechtmäßige Besitznachfolger des Rittergutes Rudelsdorf. Er wurde im Zweiten Weltkrieg schwer verwundet und verlor einen Arm. Zunächst war er als Landwirt und EDV-Programmierer tätig. Jetzt wohnhaft in 3004 Isernhagen 2, Wildhagenweg 5a. Dort ist er seit 12 Jahren Ortsbürgermeister und leistet aktive Arbeit in der Gemeinde, im Schützenverein, Kirchenvorstand und in der Lebenshilfe. Er ist Ehrenritter des schles. Johanniterordens. Seit 1949 verheiratet mit Edelgard von Löbbecke. Der älteste Sohn ist Prof. Dr. agr. in Nürtingen/Württ. Ein zweiter Sohn ist Referendar bei der niedersächsischen Landesregierung. Des weiteren gehören eine Tochter und fünf Enkelkinder zur Familie.

Den Zwillingsgeschwistern des Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried von Korn gratulieren wir zum 70. Geburtstag ganz herzlich und wünschen für die weiteren Lebensjahre alles Gute und Wohlergehen, zugleich auch im Namen aller Heimatfreunde und Bekannten, die sich mit dem Hause von Korn in Heimatfreue verbunden fühlen.



Berlinumzug 1994 beginnen

(GNK) Der Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund, Senator Peter Radunski, hat gefordert, daß bereits 1994 „erste Umzüge von Abteilungen der Bundesministerien beginnen“ sollen. 1994 dürfe nicht nur das Jahr der ersten Spatenstiche werden.

Der Senator schlug vor, daß der Bundestag ab 1994 im Frühjahr und Herbst jeweils „eine volle Arbeitssitzung von drei Wochen in Berlin abhält“. Diese könnten entweder im Reichstag oder im neuen Preussischen Landtag stattfinden. Radunski betonte, Berlin gehe es nicht um Provisorien, sondern um eine einfache, kostengünstige und zeitsparende Realisierung des Umzugs. Daher wolle man derzeit auch auf einen besonders aufwendigen Umbau des Reichstages verzichten. Für die einfach Variante solle bis zum Herbst das Konzept beschlußreif sein, so daß der Bundestag seine Entscheidung über Bau und Einsatz der Finanzmittel – zwischen 150 und 300 Millionen – treffen könne. Daneben müsse die für den Umbau vorgesehene GmbH endlich gegründet werden, damit sie 1994 arbeitsfähig sei.

Der Senator kritisierte in diesem Zusammenhang, daß der Umzug nach Berlin „immer wieder zu einem Finanzproblem herabgestuft wird“. Er sei aber vor allem eine „Frage der geistig-politischen Klärung“ und die „notwendige Vollendung der deutschen Vereinigung“. Zudem gehöre der Aufbau der deutschen Hauptstadt zum Solidarpakt für den Aufschwung im Osten und fördere die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Ländern.



PDS mit Stasi-Leuten

(GNK) Der PDS gehören auf allen Ebenen ehemalige hauptamtliche und inoffizielle Mitarbeiter des MfS an. Diese Erkenntnis **ergab eine parlamentarische Anfrage an die Bundesregierung**. Die PDS ist also durchsetzt mit Frauen und Männern, die unmittelbar die Verantwortung für schwere Menschenrechtsverletzungen und kriminelle Handlungen innerhalb und auch außerhalb der ehemaligen DDR tragen.

Wie wenig die PDS bereit ist, sich von dem Verbrecher Organ „Stasi“ zu distanzieren, zeigt ein Beschluß des 3. Parteitages der PDS, in dem „die Gewinnung von ehemaligen Angehörigen bewaffneter Organe einschließlich ehemaliger MfS-Mitarbeiter“ für die PDS als für „im Interesse der Stärkung der demokratischen Substanz einer Gesellschaft“ angesehen wird.

Derartige Aussagen zeugen von dem Bestreben der PDS, das verwerfliche Tun des MfS zu beschönigen und unter dem Deckmantel einer scheinbar demokratischen Partei fortzuführen.

Um den hierdurch drohenden Schaden für unsere Demokratie abzuwenden, muß der PDS in aller Entschlossenheit entgegengetreten und jeglicher Mißbrauch der demokratischen Strukturen aufgedeckt werden.

Nachruf!

Am 14. April 1993 ist Elfriede Schliwa geb. Schütz an den Folgen eines am 12. März erlittenen schweren Schlaganfalles gestorben. Sie war die Tochter des Kaufmanns-Ehepaares Gustav und Pauline Schütz aus Groß Wartenberg, Kempener Straße 186. Die Eltern von Friedel stammten beide aus Blattnig, Kreis Groß Wartenberg. Um die Jahrhundertwende kauften sie das Grundstück in der Kempener Straße 186 von der Familie Obieglo und errichteten dort eine Geflügel- und später auch eine Wildhandlung. Gustav Schütz baute diese später zu einer ansprechenden Importhandlung mit Polen aus. Zu der kinderreichen und arbeitsreichen Familie gehörten neun Kinder (drei Söhne und sechs Töchter). Friedel war die vorletzte Tochter. Die Kinder waren der Reihe nach: (1) Bruno, Lehrer, Hochgiersdorf, Niederschlesien; (2) Richard, Kaufmann, zuletzt Weigelsdorf bei Breslau; (3) Gretel, verh. mit Karl Schlegel, AOK, zuletzt Schleiz, Thüringen; (4) Elisabeth, verh. mit Alf. Schliwa, Sägewerk Oels; (5) Lenchen, verh. mit Otto Kleinert, Sägewerk Neumittelwalde; (6) Anny, Krieger - Witwe, verh. mit Erich Nitschke, Landesvers. Breslau; (7) Elfriede, verh. mit Holzkaufm. Hans Schliwa, Groß Wartenberg; (8) Ruth, verh. mit Herbert Pfeiffer, Angestellter Oels; (9) Paul Schütz, Kaufmann, Groß Wartenberg.

Die Geschwister Friedel und Paul heirateten in Doppelhochzeit. Deren Ehepartner waren Hans Schliwa bzw. Lenchen Suchel. Die Feier fand im gastlichen Hause Schütz statt. Fast alle Hochzeiten im Hause Schütz wurden vom damaligen Pastor Seibt in ehrwürdiger Weise kirchlich und privat, herzlich gefeiert; Heut lebt Herr Propst Seibt in Schleswig-Holstein. Von den neun Kindern lebt heute nur noch Lenchen Kleinert in Emmerting bei Burghausen.

Friedel wurde übrigens von den Nazis, Ende 1944, wegen eines Hitlerwitzes, der dazu noch der Wahrheit entsprach, in den Gefängnissen von Oels und Militsch schwer mitgenommen. Nur durch die schnell heranrückende Front wurde sie aus der Gefängnishaft befreit, da die Nazis vor der heranrückenden Front schnell Reißaus nahmen und die Gefängnisse, wie so viel anderes, im Stich ließen. Dann, um den 18. Januar 1945, ging plötzlich die allgemeine Flucht los, in einem der schlimmsten Winter, die es je gab. Das Einpferdegespann mußte bald hinter Breslau im Stich gelassen werden und die sehr bekrankte Mutter mußte im tiefen Schnee weiterhinken. Hin und wieder gab es auch mal einen kalten Güterzug. Zwei Tage vor dem Untergang Dresdens kam man noch gerade aus Dresden raus, in Richtung Schleiz. Das Ziel war bei Tochter Gretel.

Friedelchen war gleich nach der Flucht besonders stark vom gesundheitlichen Pech verfolgt. Hämorrhoiden, Fehloperation, desgl. schlimme Myombehandlung und alles ohne stillende Arzneien, da der Russe alles in den Krankenhäusern beschlagnahmt hatte. Nur unter schlimmen Schmerzen wurde oft feiloperiert. Aber Friedelchen kam immer wieder auf die Beine und fand ihr herzliches Wesen

immer wieder. Endlich kam meine Entlassung aus der russischen Kriegsgefangenschaft. Ich wollte schnellstens heim, aber, oh Schreck, Schlesien war ganz von den Polen besetzt. Die wenigen Deutschen daheim drängten mich sofort weiterzuziehen, sonst schnappen die Polen mich zum Aufbau nach Warschau, was doch eigentlich Arbeit für die Nazis gewesen wäre. Nach und nach kam ich mit russischen Transporten nach Schleiz und endlich bei Friedelchen und den lieben Schwiegereltern an. Hier schaffte ich mir mit ihrer Hilfe einen kleinen Brennholz-Lohn-sägebetrieb. Da dies aber sehr schwierig war und ich „die Schnauze voll hatte“ von Diktaturen, ging ich die schwierige grüne Grenze mit viel Glück in den Westen. Ich landete zuerst in Starnberg und später mit Friedelchen hier in Bad Wörishofen.

Nun liegt Friedelchen, wie so viele Heimatfreunde weit entfernt von der geliebten Heimat, mit Gott, in fremder Erde und wartet auf ihren

Hans

Holzkaufmann Hans Schliwa
Hahnenfeldstraße 3, Tel. 08247/6163
8939 Bad Wörishofen

Wilfried von Korn

25 Jahre Heimatkreisvertrauensmann

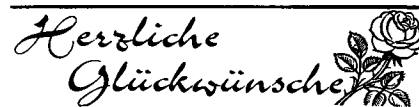
Ohne großen Aufwand und öffentliche Ehrung ist dieses 25jährige Jubiläum unseres Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried von Korn vorüber gegangen. Alle Bemühungen der Mitarbeiter und des Arbeitsausschusses, für den Jubilar eine würdige Auszeichnung zu erreichen, waren leider ohne Erfolg geblieben.

Die Groß Wartenberger wollen ihm heute herzlich danken: Für seine vielfältigen Bemühungen um die Fragen der Patenschaft, die Arbeit für unseren Heimatkreis, als Vorstandsmitglied des Vereins Haus Schlesien - wofür er viel Zeit und Kraft aufwendet - und für seinen Einsatz als "Botschafter des deutschen Schlesiens", der sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit in der Öffentlichkeit für Schlesien einsetzt."

Die Groß Wartenberger Kreisangehörigen sagen Wilfried von Korn ganz herzlichen Dank!



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



Zum Geburtstag gratulieren wir:

5.6.1993 Ellen Wallace geb. Leowsky zum 65. Geb. 8623 Dicemann Drive, Dallas Texas 75218, USA, fr. Festenberg

6.6.1993 Hildegard Strebe geb. Moryson, zum 61. Geb., Lütterstieg 15, 3334 Sülplingen, fr. Dalbersdorf

8.6.1993 Walter Ernst, Realschulrektor i. R., zum 97. Geb., Schlegelstraße 16, 7250 Leonberg/Württ.

9.6.1993 Walter Mundil zum 60. Geb., Schwarzer Weg, 3175 Leiferde, fr. Groß-Gahle

9.6.1993 Charlotte Wenzel geb. Koßmann zum 82. Geb., Niedersachsenstraße 35, 4507 Hasbergen, fr. Festenberg/Herrnstadt

9.6.1993 Günther Hübner zum 67. Geb., Friesenstraße 20, 4150 Krefeld-Uerdingen, fr. Neumittelwalde

10.6.1993 Elisabeth Brauswetter geb. Pluntke zum 81. Geb., Hasenweg 8, Senioren-Heim Neu-Ulm, fr. Neumittelwalde

10.6.1993 Helene Bartke geb. Krämer, zum 87. Geb., Krebsmühlenring 26, 8631 Ahorn-Schorkendorf, fr. Festenberg

11.6.1993 Else Ibsch geb. Häusler zum 79. Geb., Robert-Schumann-Straße 3, O-6014 Suhl, fr. Groß Wartenberg

12.6.1993 Willi Hoy zum 79. Geb., Wiesenweg 20, 8501 Cadolzburg 27, fr. Rudelsdorf/Radine

13.6.1993 Susi Kroker geb. Slotta zum 72. Geb., Eslanade 34, O-1100 Berlin, fr. Groß-Wartenberg.

13.6.1993 Franz Schickel zum 73. Geb., Strutweg 1, Sollngriesbach, 8434 Berching, fr. Festenberg.

13.6.1993 Helmut Beck zum 67. Geb., 651 Seneca Avn. Ridgewood NY 11385 USA; fr. Neumittelwalde, Breslauer Straße.

16.6.1993 Erna Rosenkranz geb. Krause zum 73. Geb., Thomas-Schwarz-Str. 4, 8060 Dachau, Ober-Stradam.

18.6.1993 Margret von Reinersdorff zum 62. Geb., Tränkstraße 5, 6331 Waldgirmes, fr. Ober-Stradam.

19.6.1993 Gretel Krause geb. Barbarino zum 75. Geb., Ständehausstraße 4, 3220 Alfeld/L., fr. Neumittelwalde und Festenberg.

22.6.1993 Dietrich Schreinert zum 59. Geb., Franz-Rettig-Straße 16, 6750 Kaiserslautern 27, fr. Groß Wartenberg.

Distelwitz

Wir gratulieren vom 16.6.-14.7.

Frau Magda Trinowitz geb. Kursawe, am 16.6. zum 59.; Frau Marthel Rzatki geb. Pietzonka (Hilbrich) am 27.6. zum 81.; und Hmfrd. Erich Boloch am 14.7. zum 57. Geburtstag.

Wir wünschen beste Gesundheit und alles erdenklich Gute. E.B.

Eingesandt

Betrifft: „Brettener Polenhilfe“ Nr. 7/8 1992

Ich bin Leserin und Abonnentin ihres/ unseres Heimatblattes und habe es als freundliche verbindende Zeitschrift gehalten, stellte jedoch fest, daß es Heimatfreunde gibt, die es zu unfreundlichen Äußerungen benutzen, denen gegenüber die den Menschen in der alten Heimat Gutes tun. Warum muß man sich denn aufregen wenn Organisationen privater oder kirchlicher Art Hilfs-sendungen in unsere alte Heimat senden? Im Gegenteil, man sollte sich darüber freuen und vielleicht auch selbst etwas tun, denn so kann man die Verbindung am besten aufrecht erhalten. Wir waren mit meinem Bruder nach Ostern 1992 selbst in unserem Heimatdorf, und auch bei der Frau die seit 1953 auf unserem Hof wohnt und seit 5 Jahren Witwe ist. Nur haben wir das nicht so gemacht wie viele Andere, die die alte Heimat besuchen, in dem, daß sie in Rudeln auftreten und sich benehmen als gehöre ihnen immer noch alles. Gehen in die Höfe fotografieren, mitunter ohne mit den Leuten gesprochen zu haben, weil sie ja der Sprache nicht mächtig sind. Ich wollte mal deren Reaktion sehen, wenn hier auf ihrem Besitz ähnliches geschehe. Schlesien ist jetzt nun mal Polen, deshalb bleibt es doch Heimat, und sind wir doch froh, daß man jetzt ungehindert hinfahren kann. Wir sind mit einem Reiseunternehmen nach Breslau gefahren und waren im Hotel Wroctaw bestens untergebracht. Wir haben uns einen gut deutsch sprechenden Taxifahrer empfehlen lassen, mit dem wir nach Goshütz-Neudorf fuhren. Er kannte sich auf der Strecke gut aus und erklärte uns vieles – auch mit den deutschen Ortsnamen. In Neudorf selbst hat er das erste Gespräch mit Frau Kalemba (so heißt die Frau auf unserem Hof) geführt und der Kontakt war hergestellt. Sie freute sich sehr, daß endlich auch jemand zu ihr kam und noch dazu mit einem Dolmetscher, so daß man sich auch verständigen konnte. Wir konnten uns draußen umsehen und fotografieren und anschließend gab es im Haus Kaffee, den die Nachbarin in ihrem Laden (der ehemaligen kath. Schule) holte, wir hatten ja unseren mitgebrachten noch nicht ausgepackt. Auch die Nachbarin zur anderen Seite (ehemals Sust Bürgermeister) kam. Es war für sie alle wie ein bißchen Feiertag. Selbst unser Taxifahrer war gerührt, er hatte auch reichlich mit Übersetzen zu tun. Frau Kalemba wollte etwas von unserer Familie wissen und wir natürlich auch von ihr. Sie fragte, ob wir uns was als Andenken mitnehmen wollten – aber es war ja nichts da. Unser altes Haus war eine Ruine. 1960 haben sie mit ihrem Mann ein neues gebaut. von 1947 – 53 haben sie im unteren Dorf gewohnt. Die Leute bei uns in Neudorf sind von Krakau gekommen, da wurde ihr Wohngebiet zur Vergrößerung des Flugplatzes gebraucht. In und um Breslau kommen

die Bewohner aus der Lemberger Gegend, da wurden sie von den Russen vertrieben. Das erzählte uns der Taxifahrer. – Die meisten Menschen dort haben ein ähnliches Schicksal erlebt wie wir, nur mußten sie ihren Neuanfang unter einem ganz anderen System starten, das halt nicht so funktionierte, wie hier bei uns. Ich finde wir sollten den Menschen in der alten Heimat als Freunde begegnen, dann werden wir auch als solche behandelt. Wir haben uns zum Abschied herzlich umarmt und versprochen bald einmal wiederzukommen. In diesem Sinne wünschte ich mir ein bißchen mehr Toleranz unsererseits!

Es grüßt Sie und alle Heimatfreunde, trotz verschiedener Ansichten, herzlich Wally Marold geb. Krause, Schöffengeweg 15, 4600 Dortmund 12, fr. Goshütz-Neudorf Nr. 4 Kr. Groß Wartenberg.

Straßenräubermentalität

(GNK) Skandalöse Fernseh-Meldungen von den deutsch-polnischen Grenzübergängen: Wer keine gültige grüne Versicherungskarte dabei hat, wird vom polnischen Zoll um mindestens 530,- DM erleichtert. Wer nicht genug Geld dabei hat, darf sein Auto als Sicherheit stehen lassen. Kontrolliert wird erst bei der Ausreise. Dieses Verhalten erinnert an die Mentalität von Straßenräubern. Selbst in Schwarzafrika würde kaum ein Land wagen, derartig mit seinen Touristen umzugehen. Diese Praxis muß sofort beendet werden; die deutsche Öffentlichkeit hat ein berechtigtes Interesse zu erfahren, wer die Verantwortlichen für diese Politik in Warschau sind.

Noch eingegangene Geburtstage

2.6.1993 Alfred Basyd zum 76. Geb., Bruchstraße 13, 4923 Exertal, (neu 32699) fr. Neu-hütte, Kirchengemeinde Suschen.

8.6.1993 Herta Baldofski geb. Howorek zum 70. Geb., Landstr. 122, O-5901 Untersuhl, fr. Klein-Schönwald.

24.6.1993 Johanna Wangorsch, geb. Wanzeck, zum 72. Geb., Renzelberg 8, 8741 Nordheim/Rhön, fr. Groß Wartenberg.

27.6.1993 Ilse von Spankem, geb. von Korn, zum 70. Geb., Hauptstraße 158 b, 5483 Bad Neuenahr, fr. Rudelsdorf.

27.6.1993 Hans Wilhelm von Korn, Wildhagenweg 5 a, 3004 Isernhagen KB, fr. Rudelsdorf.

30.6.1993 Frieda Awe, geb. Münch, zum 70. Geb., Rodenslebener Straße 44, O-3107 Niedermodeleben, fr. Ossen, neue PLZ 39167.

4.7.1993 Irene Seidler, geb. Schwiontek, zum 70. Geb., Liebigstraße 2, 4620 Castrop-Rauxel, neue PLZ 44579, fr. Neu-hütte.

Goldsuche in Schlesien

(GNK) Das meiste Gold Polens wird heute entlang der schlesischen Flüsse Bober, Katzbach, Lomnitz, Queis und Iser gewonnen, stellt das Geologische Institut der Uni Breslau fest. Dies illegal und „mehrere zig Kilo im Jahr“. Obwohl die Goldsucherei ziemlich kostspielig sei, scheint sich das Suchen zu lohnen. Das Gewerkschaftsorgan

„Tygodnik Solidarnosc“ fordert, daß man endlich zwischen Hobbysuchern und denen, die das berufsmäßig tun und davon nicht schlecht leben, unterscheiden sollte. Die Kommunen sollten endlich Schürfgelühren erheben. Inzwischen ist in Breslau eine „Information“ für Hobbysuchende erschienen, die sich unter anderem mit der Geschichte schlesischer Goldgruben und Goldsuche befaßt, die bereits von den Kelten betrieben wurde.

Heinrich Trierenberg Reiseführer Schlesien

2. verbesserte Auflage 1992. 462 Seiten mit 171 Abbildungen, davon 19 in Farbe, fünf Karten und 34 Stadtpläne, eine farbige Übersichtskarte und ein Stadtplan in Tasche. 15 x 21 cm. Pappband. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn GmbH Würzburg. DM 48,-.

Schlesien, das nach Goethe zehnfach „interessante“ Land, ist die größte und auch jetzt am dichtesten besiedelte ostdeutsche Kulturlandschaft jenseits der Oder-Neiße-Linie. Kein Wunder, daß dieses Land, das außerdem vielfältige und großartige landschaftliche Schönheiten bietet wie wenige Gegenden der Welt, auch heute ein besonders häufig gewähltes Reiseziel ist. Das Kulturerbe weist viele reizvolle Züge auf, und die Kontaktfreudigkeit der neuen Bevölkerung polnischer Nationalität läßt zumeist nichts zu wünschen übrig.

Ausgangspunkt für 59 genau beschriebene Reiserouten sind 16 zentrale schlesische Orte: Brieg, Breslau, Bunzlau, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Kattowitz, Liegnitz, Neisse, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz und Waldenburg. Alle Ortsangaben sind zweisprachig deutsch-polnisch, und im jeweiligen Vorspann findet man für jeden Ort alle nützlichen touristischen Angaben über Hotels, Restaurants, Jugend- und Wanderherbergen, Orbis- und Touristik-Büros, Verkehrsmittel, Kulturstätten u. a. mehr, die sämtlich an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit überprüft wurden. Ferner leitet für die einzelne Stadt eine ausführliche Darstellung zur Geschichte und Wirtschaft hin zu einem Rundgang und zu den Sehenswürdigkeiten, die in ihrer Bedeutung für Vergangenheit und Gegenwart gewürdigt werden. Einleitende landeskundliche Darstellungen zu Geschichte, Kulturgeschichte und Wirtschaft Schlesiens bilden die Grundlage für die Beschreibung der Geschichte und kulturellen Bedeutung des Landes. Dazu kommt ein Beitrag über das heutige Kulturerbe. Insgesamt eine gegenwartsnahe Bestandsaufnahme des Landes, das uns auch heute als Spiegelbild seiner über 700jährigen deutschen Geschichte und Kultur viel zu sagen hat.

Der neue Reiseführer versteht sich als ein zuverlässiger Nachschlagewerk zur Geschichte und Kulturgeschichte des Landes, seiner Städte und bedeutenderen Dörfer: Ziel ist der Brückenschlag von der deutschen Vergangenheit zur polnisch geprägten Gegenwart.

Groß Wartenberg – kleine, liebe Stadt der Oderniederung

Ob man im Zuge von Öls oder auf gepflegter Straße nach Groß Wartenberg kam, immer grüßte den Besucher die Silhouette des prinziplichen Schlosses, der beiden Kirchen und des Rathauses, um dann den Blick über sanfte Hügel in wälderumkränzte blaue Fernen schweifen zu lassen.

Der Weg in die Stadt führte zunächst an modernen Villen vorbei zum Adelenstift, das, im Stile des Schlosses gebaut, pensionierte Beamte und alte Damen beherbergte. Wie schön war ein Besuch der Jugend in diesen stillen Zimmern, in denen es nach Lavendel duftete und für die hungrigen Mägen stets köstliche Biskuitplätzchen bereitlagen. –

Danach zeigte sich das gewichtige Postamt, um schließlich neben dem Haus des **prinziplichen Rentmeisters die von Langhans**, dem Erbauer des Brandenburger Tores in Berlin, geschaffene evangelische Kirche sichtbar werden zu lassen. Vielleicht war es gerade Zeit zum Läuten, und eine Schar Schulbuben, denen das eine Ehre und ein Spaß obendrein war, hing zappelnd auf- und niederfahrend am Glockenseil.

Ernst und ein wenig abweisend erhob sich daneben die Rückfront des altersgrauen Schlosses mit der Einfahrt in den mächtigen Schloßpark. Oft lief alles zusammen, um die eleganten Kutschen zu bewundern, die auf lautlosen Gummirädern manch berühmten Gast zum Portal des Herrensitzes brachten.

Den Mittelpunkt des Bürgerlebens bildete das Rathaus mit dem geräumigen Ring, der Platz bot für den Jahrmarkt mit seinen Verkaufsständen, auf denen in bunter Folge Weißer Konfekt, Bauernbissen und fette Bücklinge – von mißtrauischen Bauernhänden erst prüfend befühlt – Bunzlauer „Tippel“, Laubaner Taschentücher und „der Blick in die Zukunft“ die Käufermenge anlockten. Manche Mutter entdeckte ihren abhanden gekommenen Sprößling erst nach langem Suchen vor den Buden, wo der mühsam erbettelte „Böhm“ (sprich: 10 Pfennige) nicht hin und her reichen wollte.

Zum Rathaus gehörte unbedingt auch eine Polizei. So gab es in Groß Wartenberg zwei gewichtige Uniformierte, die das Auge des Gesetzes darstellten. Man hat den Klang der gewaltigen Glocke noch heute im Ohr, mit der sie im Ersten Weltkrieg und danach in weißen Hosen und blauer Jacke Nachrichten und Verordnungen des hochwohlwöhllichen Magistrates ausriefen.

Diese Art Nachrichtenvermittlung war freilich der Groß Wartenberger Zeitung ein Ärgernis, deren Geschäftslokal auf der vom Ring abgehenden Herrenstraße, später Hindenburgstraße lag.

In der Nähe befand sich die „Goldene Krone“, wo bei Haase-Bier und an Feiertagen bei echtem Kulmbacher die politische

Lage von den Honoratioren besprochen wurde. Vielleicht wußte man im Landratsamt schon mehr.

Neu erbaut mit zahlreichen Bürozimmern und der Kreissparkasse legte es Zeugnis ab für den gewerblichen Fleiß der Bürger und von der zähen Arbeit der Bauern, die dem Boden, der ihnen nichts schenkte, stets eine reiche Ernte abrangen.

Führte der weitere Weg des Gastes nach Osten, so ließ er zur Rechten die Gasanstalt liegen mit dem an sie anschließenden Ortsteil – im Volksmund die „Kuhpläke“ genannt – und kam nach kurzer Wanderung an den stillen, gepflegten Friedhof, wo manch liebende Hand die Ruhestätte der stillen Schläfer schmückte, und der Totengräber unweit seiner spielenden Kinder ein neues Grab aushob, gleichsam selbst ein Symbol für Werden und Vergehen des Lebens.

Auf einer der Ruhebänke sitzend, konnte man zur schönen Jahreszeit das Summen der Dreschmaschinen hören, die in ihrem an- und abschwellenden Tone schwirrenden Insekten gleich das Sommergeräusch der kleinen Landstadt ertönen ließen. Oder man vernahm das Abendläuten der katholischen Kirche, die am Wall, umgeben von Gärten, die Gläubigen zum Gebet rief.

Wie friedvoll zog der Duft des Weihrauchs über die blühenden Sträucher hin, wenn in der Dämmerung die Jugend sich mit klopfendem Herzen suchte.

Doch da war es am schönsten im prinziplichen Park. Wer von Wartenbergs Einwohnern hätte ihn nicht unzählige Male durchschritten. Im Frühjahr ganz zeitig auf dem Spaziergang in der Mailuft oder im Sommer abends, wenn im silbernen Mondlicht seine hohen Bäume dunkle Schatten warfen, ferne von der Bahn her das Rollen des letzten Zuges verklang und die Nachtigallen ihr Lied begannen.

Wer hätte sich nicht bei klirrendem Frost auf dem Schloßteiche getummelt, um sich nachher in Mutters Küche einen im Röhr gebratenen Apfel mund zu lassen. Bis zum Weinberg und zum Markusberg hin zogen sich im Winter die Scharen der Skiläufer, und manch einer erwarb sich seine „alpinistischen“ Sporen bei der Abfahrt vom Grünberg.

Doch konnte die Jugend auch im Sommer ihren Sport treiben. Neben dem neuerbauten Jugendhaus, in dem am Abend die neuesten Tonfilme liefen, lockte der zum Schwimmbad ausgebaute Mühlteich zum schneidigen Kopfsprung vom schwingenden Brett. Zwei Sportvereine wetteiferten um die Siegespalme beim unvergeßlichen Groß Wartenberger Schützenfest. Der einsichtige Schützenhauptmann legte es so, daß das Hauptereignis in die Sommerferien fiel, denn die Jugend war neben den würdigen Schützen die Hauptperson. Auf Luftschaukeln, Kettenkarussells und Kaffeemühlen wurde das Taschengeld, ach so schnell, umgesetzt und reicht dann kaum zum Besuch der anderen noch nie dagewesenen Attraktionen.

Das schönste aber war zweifellos der triumphale Einzug des Schützenkönigs in die festlich geschmückte Stadt.

Vor der Musikkapelle marschierte in bunter Reihe die Groß Wartenberger Jugend, und ein glücklicher Zufall konnte es fügen, die heimlich Angebetete am Arm führen zu können in der langen Reihe der jungen Leute. Flatternde Fahnen und herabfallende Kaskaden bengalischen Feuers zeigten dem Zug den Weg, und an den Häuserwänden brach sich dröhnend der Schall der Pauke und des Bombardons.

Am Rathaus wurde eingeschwenkt und dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Schützenfahne eingebracht von ihrem Träger und seinen Begleitern in der schmucken grünen Schützenuniform mit Hut und weißen Handschuhen.

Zum Abschluß fand sich dann alt und jung in der Konditorei Mantel, deren Ruf weit über Groß Wartenberg hinausgedrungen war.

So zeigte sich Groß Wartenberg als ein Bild des Friedens, des Bürgerfleißes und gemächlich hinfließenden Lebens.

Seine Landschaft konnte dem Hastigen nichts geben, tat sich aber dem still Verweilenden in ihrer herben Schönheit bald ganz auf und hat dem in ihr Geborenen immer wieder Ruhe und Frieden gebracht.

So steht es vor unseren Augen und so wollen wir es auch im Gedächtnis behalten als unsere liebe, kleine Stadt.

Dr. Hans Grosse
(geschrieben 1950)

Werden Sie Mitglied im Verein Haus Schlesien

Der Mindestbeitrag beträgt für Einzelpersonen DM 60,-, für Gruppen DM 100,- jährlich.

**Haus Schlesien, Dollendorfer
Straße 412, 5330 Königswinter 41
(Heisterbacherrott), Tel. (02244)
80440**

(GNK) „Für einen Skandal“ hält CDU-Generalsekretär Hintze die Rentenüberweisungen an Honecker nach Chile. In einem Interview mit der Berliner Zeitung „BZ“ sagte er dazu:

„Es spottet den Opfern Hohn, daß der Diktator Honecker, der die Verantwortung für das größte Gefängnis auf deutschem Boden für Folter und zigfachen Mord trägt, jetzt von uns Rente bekommt. Die soll ihm damit auch noch auf jede x-beliebige Karibikinsel überwiesen werden können. Wenn Herr Honecker die Dreistigkeit besitzt, sich von den Geschändeten weiter alimentieren zu lassen, dann sollte er sich persönlich nach Berlin bewegen und dem Sachbearbeiter offen in die Augen schauen. Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte muß ihre Entscheidung zurückziehen. Diese Diktatoren-Rente darf nicht ausgezahlt werden.“

Honecker in Chile

Das Ende einer langen Reise

Es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, daß es Erich Honeckers Wunsch war, die ihm noch verbleibende Lebenszeit ausgerechnet in Chile zu verbringen. Wenn dieses Land auch von einer Regierung geführt wird, der man ihre demokratische Substanz nicht abstreiten kann, so ist es andererseits eine Tatsache, daß sich ein erheblicher Teil der Macht im Lande in den Händen des früheren Militärdiktators Pinochet befindet. Er hat als Generalinspekteur der Armee die bewaffnete Macht in seinen Händen und bestimmt ihre Personalpolitik. In einem demokratischen Land eine besondere Merkwürdigkeit. Ein weiteres Moment kommt hinzu: Chile war nach dem Zweiten Weltkrieg das Zufluchtsland vieler deutscher Nazis und italienischer Faschisten, die teilweise von dort versuchten, auf ihre Heimatländer Einfluß zu nehmen. Sie übten besonders in der Ära von Juan Peron im Lande selbst Einfluß aus.

Die Einwanderung in Chile hatte Honecker nicht nur chilenischen Kommunisten und Sozialisten zu verdanken, von denen letztere teilweise noch links von der KP standen, denen er in der DDR Zuflucht gewährt hatte, sondern auch der Tatsache, daß Chile ein Land ist, in dem seit Jahrzehnten Deutsche als Einwanderer nicht nur gern gesehen, sondern auch ohne politische Mar-

kierungen zu Ansehen und Einfluß gelangten.

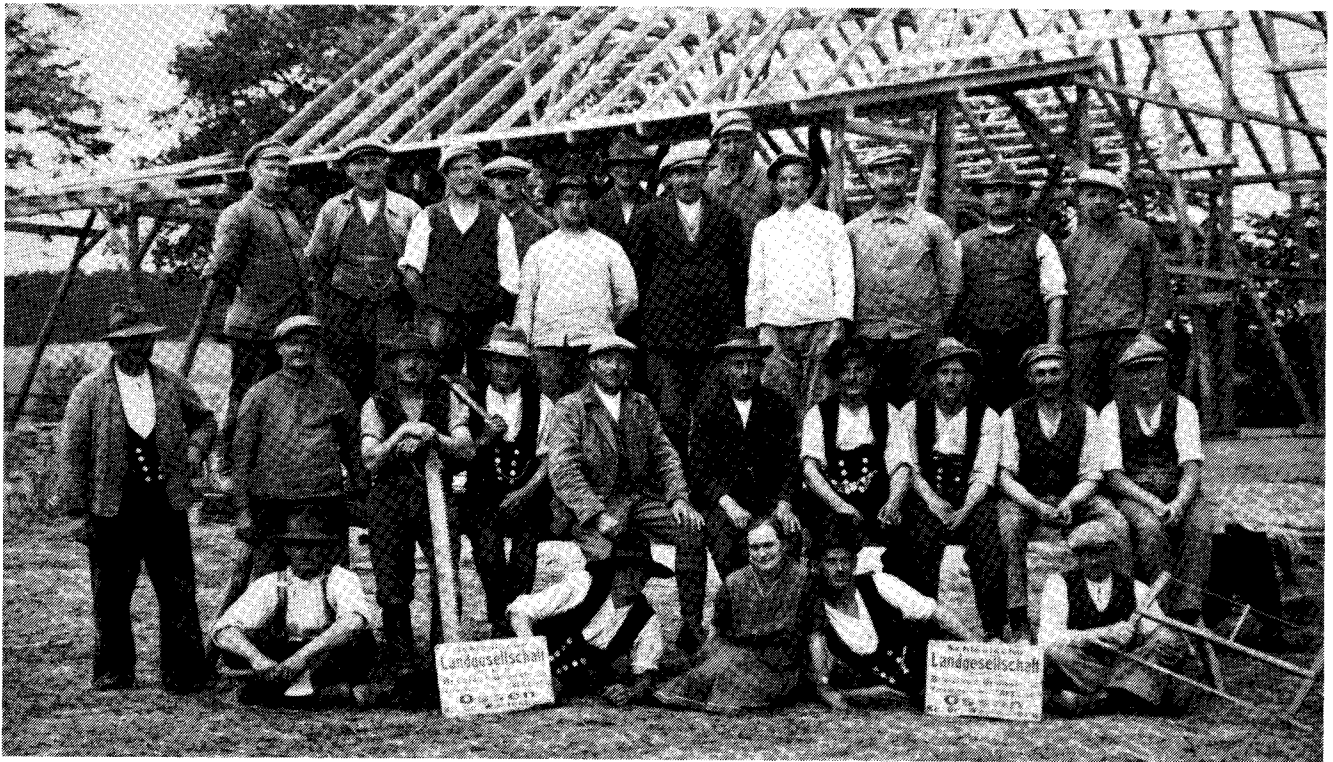
Merkwürdig ist dennoch, daß der sonst so überzeugte Kommunist Honecker nicht in einem erzkommunistischen Land Zuflucht suchte, wie es etwa einer der noch kommunistischen Staaten der ehemaligen UdSSR ist, oder Nordkorea, Vietnam oder Kuba, sondern ausgerechnet in dem mehr oder minder von kapitalistischer Lebensweise bestimmten Chile. Als Land seiner letzten Lebenszeit scheint ihm also doch ein mehr kapitalistisch ausgerichtetes Land sympathischer zu sein als ein Land, das nach seinen „Idealen“ lebt oder leben muß.

Daß dies vielfach die Empörung vor allem jener hervorruft, die Jahre oder gar Jahrzehnte in den Kerkern des SED-Staates gegessen haben, seinen schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt waren und in ihm mißhandelt und unsäglich gequält wurden, ist nur allzu verständlich. Wenn heute Honeckers Generale, die noch vor Gericht stehen, alle Schuld für die Mauermorde an Flüchtlingen auf die Sowjetunion abwälzen wollen, so ist das doch nur die halbe Wahrheit, wenn überhaupt eine: Die meisten der Erschießungen an der Grenze geschahen doch zu einem Zeitpunkt, an dem engste Freundschaft und leidenschaftliche Ergebenheit der Spitzenkräfte des DDR-Regimes

gegenüber der Sowjetunion bestand. Honecker und die Seinen haben damals stets die unbedingte Souveränität „ihres Landes“ gegenüber der Sowjetunion betont und sie zur Grundlage eines weltweiten Anspruchs auf diplomatische Anerkennung gemacht. Sich nun heute vor dieser Verantwortung drücken zu wollen, steht denen nicht zu, die ihre Politik einmal unter der Devise machten: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.“

Sicherlich kann man darüber streiten, ob man einen kranken Menschen, der angeblich nur noch einige Monate zu leben hat, zwingen sollte, einen Prozeß bis zur letzten Instanz durchzustehen. Die Frage ist, wie Honecker selbst, wenn politische Gegner in der DDR vor Gericht gestanden haben und er um Gnadenerweise gebeten wurde, gedacht und gehandelt hat.

Schließlich hat es in der Zeit der DDR eine ganze Reihe von Hochverrats- und Landesverratsprozessen gegeben, die mit Todesurteilen endeten. In der Bundesrepublik brauchte er das nicht zu fürchten, weil es hier die Todesstrafe nicht mehr gibt. Nichts macht deutlicher als diese Fakten, worin sich die Bundesrepublik von Honeckers Staat und Urteilspraxis unterscheidet. Ehe er die Demokratie und die Bundesrepublik anklagt und anderen Verrat und Verbrechen vorwirft, stünde es ihm gut an, wenn er die Zeit, die ihm noch bleibt, dazu nützen würde, über sich selbst nachzudenken und, statt in



Schlesische Landgesellschaft m. b. H., Breslau, Grünstraße 46, Tel. 367 (?), Verwaltung Ossen, Kreis Groß Wartenberg steht auf den beiden Tafeln zu lesen. Diese Aufnahme aus dem Jahre 1935 zeigt eine Gruppe von Handwerkern, die bei der Schlesischen Landgesellschaft beschäftigt waren, um die aus den aufgeteilten Gütern neugeschaffenen Siedlerstellen für die neuen Siedler und Bauern die erforderlichen Gebäude, Scheunen und Stallungen zu errichten. Die Aufnahme sandte uns Frau Gertrud Ristau geb. Surowy, Hackmabdgasse 10, 8000 München 45 und Monika Reichlmeier geb. Surowy, deren Vater, der Maurer Paul Surowy (fünfter von links, obere Reihe, auf der Aufnahme einer Baustelle (vermutlich Richtfest) im Jahr 1935, abgebildet ist. Vielleicht erinnern sich noch Lebende aus dieser Zeit an Ort und Anlaß zu dieser Aufnahme. Mit herzlichen Grüßen an alle damaligen Arbeitskollegen ihres Vaters grüßen Gertrud Ristau und Monika Reichlmeier.

Unbelehrbarkeit zu verharren, seine eigene Schuld und seine Unmenschlichkeiten zu überdenken. Es sind Tausende und Abertausende, die aufgrund ihrer schrecklichen Erlebnisse auf ein solches Zeichen warten. Wir fürchten, sie werden es vergeblich tun, weil der Mann, der in seiner Selbstgerechtigkeit keine eigene Schuld kennt, nicht zur Einsicht fähig ist, die er seinerseits stets von anderen gefordert hat.

Seine Frau Margot wird ihm dabei sicherlich behilflich sein. Sie wird höchstens in gewohnter Weise Öl ins Feuer gießen. Auch von seiner Tochter ist kaum etwas zu erwarten, zumal sie durch ihre eigenen Eheprobleme mit ihrem chilenischen Mann hinreichend beschäftigt ist.

Margot Honecker soll ihm allerdings bei der Beschaffung eines eigenen Hauses im Werte von 250000 DM behilflich gewesen sein. Viel Geld für chilenische Verhältnisse. Wo er das Geld her hat? Es wird so viel über die Millionenbeträge berichtet, die die Stasi aus Deutschland verschoben hat. Sie wird „ihren Erich“ nicht im Stich gelassen haben! H.K.

Hütchenspiel verbieten

(GNK) Auf den Gehsteigen der Zentrumsbezirke in Berlin und anderer deutscher Großstädte wird das sogenannte „Hütchenspiel“ in der Regel von organisierten Ausländern angeboten. Man benötigt dazu lediglich drei Streichholzschachteln und ein Stanniolkügelchen. Der Passant verdoppelt seinen Einsatz, wenn er richtig rät, unter welcher Streichholzschachtel sich das Kügelchen befindet.

Das Wort „Hütchenspiel“ verharmlost, was sich seit Jahren in den innerstädtischen Bereichen deutscher Großstädte ereignet: Banden überwiegend jugoslawischer Herkunft belagern die Ein- und Ausgänge von Geschäften und U-Bahnhöfen und prellen unbedarfte oder unvorsichtige Bürger um erhebliche Geldbeträge. Auf kritische Bemerkungen von Passanten reagieren die Spieler aggressiv. Sie gebieten sich als Herren der von ihnen okkupierten Bereiche, die sie gegen andere Spielerbanden blutig bis hin zum Mord verteidigen. Auch zahlenmäßig unterlegene Polizeibeamte werden angegriffen. Mit den Hütchenspielern etablieren sich in den Innenstädten kriminalitätserzeugende und fördernde Strukturen. Polizeiliche Maßnahmen bleiben ohne dauerhaften Erfolg und festigen beim Täter und bei der Bevölkerung den Eindruck staatlicher Ohnmacht.

Die Situation erfordert einen neuen Strafbestand, dessen Anwendung nicht davon abhängt, daß Betrug und unerlaubtes Glücksspiel durch eine Dokumentierung von Art und Weise der Spielausübung beweisbar sind. Außerdem muß durch Änderung der Strafprozeßordnung die Möglichkeit geschaffen werden, die Spieler an der Fortsetzung ihres Tuns zu hindern, indem etwa ein neu zu schaffender Strafbestand in § 112a StPO aufgenommen wird, um die Anordnung zu Untersuchungshaft wegen Wiederholungsgefahr zu rechtfertigen.

Palast der Republik wird abgerissen

(GNK) Der Palast der Republik in Berlin wird abgerissen. Darauf haben sich der Bund und die Stadt Berlin am 23. März bei einer gemeinsamen Sitzung zur Hauptstadtplanung verständigt. Das asbestverseuchte Gebäude mit Marmorfassade – im Berliner Volksmund „Palazzo Prozzo“ genannt – war Sitz der Volkskammer der DDR und stand auf dem Boden des in den fünfziger Jahren auf Befehl von Ulbricht gesprengten Berliner Schlosses.

Zur Bebauung des Marx-Engels-Platzes, auf dem der Palast der Republik steht, soll eine städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben werden, der bis Ende des Jahres abgeschlossen sein soll. Darin einbezogen wird auch das ehemalige Staatsratsgebäude und angrenzende Liegenschaften, teilten Berlins regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) und Bundesbauministerin Irmgard Schwaetzer (FDP) im Anschluß an die Sitzung vor Journalisten im Reichstagsgebäude mit. Auf diesem Gelände sind das Auswärtige Amt, ein Konferenzzentrum und eine große Bibliothek vorgesehen.

Bund und Berlin einigten sich zudem auf die vollständige Standortverteilung der Ministerien, die von Bonn nach Berlin umziehen sollen. Danach ist kein großflächiger Abriß von bestehenden Gebäuden geplant. Allerdings soll das Gebäude des ehemaligen DDR-Außenministeriums abgerissen werden. Hier soll nach Auffassung des Senats die alte Stadtstruktur mit Bauakademie und Kommandantenhaus wieder aufgebaut werden. Das ehemalige Reichsluftfahrtministerium in dem zur Zeit die Treuhandanstalt untergebracht ist, soll erhalten bleiben.

Gegen den Abbruch hatten sich PDS/SED-Anhänger und der SPD-Bundestagsabgeordnete Conradi gewandt, mit dem Argument, der Palast der Republik sei als ein mit Steuergeldern der Bürger errichtetes Bauwerk erhaltenswert. Dem widersprach der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Clemens Schwalbe der es eine unglaubliche Verfälschung der Geschichte nannte, wenn Conradi den 'Palast der Republik' in Ost-Berlin nachträglich zu einem 'Bürgerhaus' erklären wolle. Dies sei ein erneuter Versuch, eine 'Errungenschaft des Sozialismus' zu retten. Der 'Palazzo Prozzo' sei niemals ein Bürgerhaus gewesen, sondern Aushängeschild des SED-Unrechtsregimes. Hier seien die Gesetze abgesegnet worden, die für Tausende von Bürgern mehrere Jahre Zuchthaus bedeuteten. Hier wurde bejubelt, was das Politbüro beschlossen hatte.

„Neben einigen unverbesserlichen SED-Anhängern wird es in den neuen Bundesländern niemand geben, der sich mit diesem Gebäude in irgendeiner Weise identifizieren kann. Deshalb wird uns der Abschied von diesem Schandfleck in der Berliner Innenstadt nicht schwerfallen. Im übrigen sollte Herr Conradi sich daran erinnern, daß nicht zuletzt die Asbestverseuchung zu einer Schließung und den jetzigen Abrißplänen geführt hat. Man mag über die zukünftige Nutzung dieses Areals geteilter Meinung

sein. Aber ein Erhalt dieses SED-Ausstellungsstückes aus nostalgischen Gründen ist ein Schlag ins Gesicht all derer, die unter diesem System 40 Jahre gelitten haben.“

Jugenderinnerungen

Die Faust an der Orgel

Mein Großvater, Lehrer und Kantor Waetzmann, war Musiker durch und durch. Orgel und Kirchenchor waren seine Welt. Links von ihm, in seiner Sichtweite, hatte eine ältere Frau ihren Stamplatz, deren Eigenart es war, hinter jeder Zeile eines Kirchenliedes eine kleine „Schleife“ anzuhängen. Eines Tages wurde es meinem Großvater zu viel. Er drohte ihr mit der Faust. Nach dem Gottesdienst kam diese Frau zu ihm und sagte: „Herr Kantor, ich singe zur Ehre Gottes und meiner Erbauung!“ So, nun wußte er es und hat nie mehr gedroht!

Die honiggelbe Bluse

Nach unserer Vertreibung waren wir im Mai 1945 in Vohenstrauß in der Oberpfalz gelandet, – oder gestrandet, nebst vielen anderen Schlesiern. Man traf sich, besuchte einander, erzählte von der Heimat im allgemeinen und den Verlust im besonderen. Ein altes Ehepaar aus Brieg war dabei. Die Frau erzählte immer wieder von einer „honiggelben Bluse“, die sie so sehr geliebt hatte und die sie aber auch nicht mitnehmen konnte.

Als ich ein Paket von Verwandten aus Amerika erhielt, war eine „honiggelbe Bluse“ dabei. Natürlich schenkte ich diese Bluse dieser Bekannten, die überglucklich darüber war, zumal sie auch gut saß. Hier paßte das Wort „geben ist seliger denn nehmen“ genau. Ich freute mich genau so wie sie.

Mein „Männe-Dackel“

Der liebste Spielkamerad meiner Kindertage war Dackel Männe, aufmerksamer Wächter im Pfarrhaus meiner Großeltern in Rackschütz. Freudig begrüßte er mich jedesmal, wenn wir in den Ferien von Kanth per Pferdewagen nach Rackschütz kamen. Aber Männe war auch ein „Wilderer“. Er hatte wohl Gift gefressen, als er wieder „auf Tour“ war und lag tot vor der Haustür. Im ganzen Dorf hieß es: „Was wird bloß die Inge sagen?“ Also sah sich der Großvater nach Ersatz um: Es glückte ihm auch einen braunen Kurzhardackel zu erwerben. Ich wollte ihn gleich auf den Arm nehmen, aber er knurrte und biß ein Loch in meine Schürze. Was war ich enttäuscht! Langsam gewöhnte er sich an mich, ging auch mit mir spazieren und folgte, wann es ihm paßte. Ich gewann ihn auch lieb, – aber der alte war es halt nicht!

**Heimatsfreunde
besucht das
Schlesiertreffen 1993
am 10. und 11. Juli
in Nürnberg**

Leitsätze der Landsmannschaft

Auf der Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien in Eisenach am 18. April 1993 wurden die Leitsätze einstimmig beschlossen:

1. Durch den Vertrag zwischen Deutschland und Polen vom 14. November 1990, der am 17. Oktober 1991 ratifiziert wurde und am 16. Januar 1992 in Kraft getreten ist, wurde die Oder-Neiße-Linie zwischen Deutschland und Polen als Grenze bestätigt. Die Souveränität über Ostdeutschland jenseits der Oder-Neiße-Linie wurde Polen übertragen.
2. Die gemäß geltendem Völkerrecht als Unrecht zu verurteilende Annexion von 104 000 qkm deutschen Territoriums des Deutschen Reiches in den Grenzen der Weimarer Republik (Grenzen nach Versailles und während der Weimarer Republik) wurde zum Recht erklärt.
3. Die Vertreibung, dieses Verbrechen gegen die Menschenrechte, wurde jetzt Recht. Wer die Menschen aus ihrer angestammten Heimat vertreibt, kann also damit rechnen, daß das auf diese Weise gewonnene Territorium dem Vertreiber zugesprochen wird. Die „ethnischen Begrädnungen“ im ehemaligen Jugoslawien werden von der ganzen Welt als Unrecht verurteilt. Nicht anders sind die „ethnischen Begrädnungen“, ist die Vertreibung, deren Opfer 1945 und danach wir Deutsche geworden sind, Unrecht und muß verurteilt werden.
4. Die von Josef Stalin gewaltsam gezogene Linie an Oder und Neiße ist in dem Augenblick als Grenze zwischen Deutschland und Polen bestätigt worden, als das sowjetische Imperium von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und bis Wladiwostok zusammenstürzte. Das Erbe Stalins hat ausgerechnet in der Oder-Neiße-Linie überlebt.
5. Über Ostdeutschland und damit über Schlesien ist nicht offen und fair gestritten oder verhandelt worden. Die polnische Forderung wurde erfüllt. Bestätigung der Expansion bis zur Oder und Neiße, demokratische Absicherung von Annexion und Expansion sowie die Legalisierung der Vertreibung.
6. Die drei in Umlauf gesetzten Behauptungen: 1. dies war der Preis für die staatliche Einheit; 2. unsere Unterhändler standen unter einem derartigen Druck, daß diesem nicht widerstanden werden konnte; 3. wir haben alles gern und freiwillig getan; widersprechen einander nicht nur, sondern sind überhaupt noch nicht durch irgendwelche Dokumente erhärtet.
7. Schlesien soll nur noch als historisches Faktum (von wann bis wann?) Bestand haben dürfen.
8. Es gibt keinen historischen, moralischen, rechtlichen Titel Polens auf Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße.
9. Als Demokraten und als Patrioten, als Deutsche und als Europäer können wir zum Unrecht, mag es auch im Augenblick noch so

mächtig erscheinen, nicht Ja sagen. Wir dürfen uns dem Unrecht nicht beugen, auch wenn gleichzeitig wiederholt wird, daß um des Rechtes willen nicht neues Unrecht begangen werden darf.

10. Zwar sind es ungerechte Grenzen, aber es sind offene Grenzen, was besagt, daß die Verbindung zwischen den Schlesiern in der Bundesrepublik Deutschland und in der Heimat keiner Einschränkung unterliegen, im Gegenteil, wir sind zur Bekundung, zu der einen schlesischen Familie zu gehören, aufgefordert. Darum auch das Motto des Deutschlandtreffens 1993: Unsere Heimat heißt Schlesien.

11. Es geht um das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und um die geschichtliche Wahrheit.

12. Pacta sunt servanda, abgeschlossene Verträge sind einzuhalten, dieses Wort gilt, aber mit dem Zusatz: Sed sunt pacta iniuriae, aber hier haben wir es mit Verträgen der Sanktionierung des Unrechts zu tun. Es gibt die Chance des „peaceful change“, des friedfertigen Verändern bestehender Grenzen in Übereinstimmung mit den Nachbarn. Diese Möglichkeit der friedfertigen Veränderung eines bestehenden Zustandes ist Inhalt der KSZE-Schlußakte 1975 von Helsinki.

13. Ein kleiner Teil Schlesiens, die schlesische Oberlausitz mit Görlitz als Hauptort, ist bereits in das staatlich wiedervereinigte Deutschland, die Bundesrepublik Deutschland, einbezogen. Hier geht es um die Sicherung und Behauptung der jahrzehntelang unterdrückten schlesischen Identität.

14. Die Vertreibung dauert so lange fort, solange die Vertriebenen nicht vom Recht auf die Heimat (Charta der deutschen Heimatvertriebenen) haben Gebrauch machen können.

15. Die Landsmannschaft Schlesien als Landsmannschaft der Schlesier und als Landsmannschaft für Schlesien ist der erste und stärkste Anwalt für das Recht. Das Gespräch mit unserem polnischen Nachbarn ist zu suchen und offen zu führen. Der Satz muß wiederholt werden: Schlesien darf nicht untergehen. Als freie Europäer haben Deutsche und Polen die große Chance, aufeinander zuzugehen, miteinander zu sprechen, auch dem Streitgespräch nicht ausweichend, der Geschichte und dem Recht verpflichtet. Es gibt in der Politik keinen Schlußstrich, den das Unrecht zieht.



Bei meinem letzten Besuch wurden mir einige Privatquartiere u. A. auch vom Bürgermeister angeboten. Kurzentschlossene finden in Festenberg immer noch ein Bett. Wer allein nicht klar kommt kann sich bei mir in meinem Elternhaus „Erlengrundstr. 4“ melden.

Allen Teilnehmern der 700-Jahr-Feier wünsche ich eine gute Fahrt und ein frohes Wiedersehen in Festenberg. Horst Titze



Heimatstube in Rinteln

Seit dem 19. Heimatkreistreffen 1992 sind wieder einige Erinnerungsstücke gespendet worden. Reihenfolge nach Eingang:

- eine nicht entwertete Eintrittskarte „Ostland-Lichtspiele Groß Wartenberg“, Sperrsitz, RM 1,00 (Günter Ruh)
- Kopien aus dem Geburts- und Taufregister der „Cammerauer-Vorstadt“ von 1850 für unseren Chronisten Joseph Franzkowski. Diese am 8.12.1992 beglaubigten Kopien konnte Herbert Pietzonka aus dem Erzbischöflichen Archiv in Breslau besorgen!
- Farbfoto vom neuen Grabstein für Hauptlehrer und Kantor i.R. Joseph Franzkowski auf dem St. Markus-Kirchhof, der auf Initiative von Herbert Petzonka hergestellt und aufgerichtet wurde. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß Hfrd. H. P. auch alle Kosten übernommen hat!
- zwei Innenaufnahmen von der ev. Schloßkirche Groß Wartenberg aus der Zeit vor 1945. Auf einem Foto ist die Kirche festlich mit dreifachen Girlanden geschmückt. Die Namen der Gefallenen sind noch deutlich zu erkennen, ebenfalls die Namenschilder an den Bänken. Die andere, sehr alte Aufnahme von Photo Walter, zeigt die Orgelempore mit einem Teil der Kuppel. Auf beiden Fotos ist der große Kronleuchter zu sehen. (Christa Walter)
- Hfrd. Paul Bojack teilte die Strophe des Gedichtes und Volksliedes von Friedrich Rückert (1788-1866) „Aus der Jugendzeit“ mit, die ihn zum für die Heimatstube gespendeten Bild „Alte Siedlung in Selunke-Elternhaus von Wilhelm Goral“ anregte: Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt
Dir zurück, wo nach Du weinst -
doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt
im Dorf wie einst!
Diese Verse werden unter der Graphik angebracht.
- Hfrd. Heinrich Dirbach, Sohn des Hauptlehrers Klemens Dirbach, Kunzendorf, schickte 60 Dias, davon 32 farbig, aus dem Nachlaß seines Schwager, dem letzten Kaplan von Groß Wartenberg Maximilian Czichon, der als Pfarrer i. R. 1977 verstarb. Viele Dias zeigen Detailaufnahmen aus der kath. Pfarrkirche, vom Glockenturm auf die Kirche und die Stadt, Waisenhaus u. a. m. Viele Ansichten sind unwiederbringlich. Mit unserem Spezialisten für Bild, Film und Video Herbert Pietzonka wird diese wertvolle Sammlung ausgewertet werden.
- vier Kopien aus dem Knopf des Kirchturmes der kath. Kirche in Kunzendorf, die Heinrich Dirbach während eines Besuches in der Heimat fotografieren konnte. Der Text wurde in Klarschrift bereits im Heimatblatt Nr. 11/1980 unter „Ein wertvolles Dokument“ veröffentlicht.
- für den im Heimatblatt Nr. 1/1993 angekündigten hellen, gelben Sand, den die Ge-

schwister Dzekan von den Gerberbergen mitbrachten, ist ein Glasschälchen bereitgestellt.

- mehrere Kopien von Ansichtskarten aus unserem Kreis wurden von Dr. med. Hans-Guido Weiser gestiftet. Dr. W. besitzt eine umfangreiche Sammlung von Ansichtskarten aus ganz Schlesien.

- Kopien von Notgeldscheinen aus Groß Wartenberg und Festenberg. Die von Gr. W. zeigen die Unterschriften von BM Boer, von Reinersdorff, von Korn, Dr. Schippan, Mantel. (Dr. H. G. Weiser, Breslau)

Allen Einsendern und Spendern herzlichen Dank für die Bereicherung unserer Heimatstube.
Eberhard Radler

Neuerscheinung

Eine neue Straßenkarte Mittelschlesien hat der Höfer Verlag, Dietzenbach herausgebracht. Die Karte hat Breslau zum Mittelpunkt, umfaßt in Osten die Linie Pleschen, Ostrowo, Schildberg, Oppeln, Krapitz, reicht im Süden bis Neiße, Patschkau, Glatz, Altheide, Reinerz, Kudowa und grenzt im Westen an die Linie Waldenburg, Freiburg, Striegau, Liegnitz, Lüben, Fraustadt.

Die Karte zeichnet sich dadurch aus, daß sie sämtliche Ortsnamen zweisprachig angibt. Zudem ist ein zweisprachiges Ortsnamenverzeichnis in alphabetischer Anordnung beigefügt. Jeder Ortsname ist mit einer Lageangabe versehen und in dem entsprechenden Gitternetz der Karte zu finden. Im Mittelteil dieses Verzeichnisses befindet sich der Innenstadtplan von Breslau.

Die Karte ist beim Verlag oder aber Fachbuchhandlungen für DM 18,20 zu haben. Höfer Verlag, Theodor-Heuß-Ring 46, 6057, Dietzenbach, ab 1. Juli neue Postleitzahl 63112.

Versöhnung durch Musik

Das Oratorium „Helmuth James von Moltke – Zeuge Christi“ ist ein Musikwerk der Breslauer Komponisten Miroslaw Gasienica und Janusz Telejko und wurde voriges Jahr in Brieg uraufgeführt. Jetzt, am 2. April, führte die Breslauer Oper das Oratorium zum ersten Mal auf, im Dom auf der Sandinsel. Das Konzert finanzierte die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit im Warschau und das Generalkonsulat in Breslau. Am Konzert nehmen auch Freya von Moltke und ihr ältester Sohn Helmuth Caspar teil. Den Breslauer Komponisten ist klar, daß die deutsch-polnischen Beziehungen von der bitteren Vergangenheit sehr belastet sind und viel Verständnis verlangen. Dazu sind eben die Christen in erster Linie berufen. Nach den Worten der Autoren sollen nicht nur Politiker, sondern auch Kulturträger die Brücken zwischen den Völkern bauen.

Gazeta Dolnoslaska

Nieder-Stradam in Vergangenheit und Gegenwart

Von Johannes Hellmann

Etwas vom Brauchtum

Man muß länger im Orte ansässig sein, um eine einigermaßen erschöpfende Darstellung dieses wichtigen Zweiges der Heimatgeschichte bieten zu können. Es soll hier nur der Versuch gemacht werden, volkstümliche Überlieferungen unserer Gegend stichwortartig aufzuzeigen:

Sommersingen: Ein uralter, in die germanischen Zeiten zurückgehender Brauch, der der Freude über den Anbruch des Frühlings und das Absterben des Winters Ausdruck verleiht. Unsere Kinder schmücken sich mit bunten Bändern und ziehen von Haus zu Haus, wo sie die bekannten Lieder singen: „Rot Gewand, rot Gewand, schöne grüne Linden... und Hühnerrist und Tauberrist, in dem Hause kriegt man nisch“.

Selbstverständlich steht bei diesem Brauch wie bei den meisten anderen das „Habenwollen“ im Vordergrund. Mit Säckchen und Körben kommt das junge Volk an, um Eier, Brezeln usw. einzuheimsen. Alte Leute gehen wohl auch gar um einen „Korn“ singen!

Ostern: Im Garten werden kleine Nester gebaut, in die dann der Osterhase seine Eier hineinlegen soll.

1. Mai: Festtag der Arbeit, der das ganze Dorf nach einem Festzuge bei frohem Tanz und Spiel im „Kretscham“ vereint sieht. Leider enden hierorts solche Abende gewöhnlich mit einer „zünftigen“ Keilerei!

Johannesfest: jetzt das „Fest der deutschen Jugend“. Nach sportlichen Leistungswettkämpfen wird nach dem Eintritt der Dunkelheit ein lodendes Feuer entfacht, bei dem Feuersprüche gesagt werden. Jeder muß dann das Feuer durchspringen.

Erntefest: Dem Landmann wohl das am nächsten liegende Fest. Aus Ähren wird eine große „Erntekrone“ gefertigt, die dem Gutsherrn überreicht wird.

Nikolaustag: Am 6. Dezember und in den nachfolgenden Adventstagen verkleiden sich junge Burschen und kommen, die artigen Kinder mit kleinen Geschenken zu belohnen, die unartigen aber mit der Rute zu schrecken. Diese verkleideten „Rupprechte“ nennt man hierorts „Barte-Joseph“, wohl des langen weißen Bartes wegen, den sie tragen. Auch „Kehrweibchen“ treten in der Adventszeit auf (ein alter Brauch, der die Säuberung der Seele vor der Ankunft des Christkinds versinnbildet, aber leider auch zur „Bettelei“ verflacht ist).

Weihnachten: Das Fest der Geburt Christi. Viele Familien am Orte stellen deswegen eine „Krippe“ unter den lichter geschmückten Tannenbau. Nie leuchten die Kinderaugen heller, als am „Heiligen Abend“ bei der Ein-

bescherung. Alle Haustiere nehmen sogar an der Bescherung teil, indem auch ihnen „Mohklößel“ vorgesetzt werden.

Hochzeit: Ein Festtag sondergleichen, dem eine Reihe von (abergläubischen) Vorschriften anhaftet. Da muß die Braut auf jeden Fall beachten, daß sie mit dem rechten Fuß zuerst die Kirche betritt und daß sie am Altare auf den Rockzipfel des Mannes kniet, sonst geht die Ehe unglücklich aus. Ebenso muß sie nach den Kerzen schauen, ob sie flackern oder nicht was als ungünstiges bzw. günstiges Vorzeichen angesehen wird.

Mundartliche Ausdrücke

Es ist schwer zu sagen, ob auch nur ein einziger der im folgenden zusammengestellten Ausdrücke sich nur in Stradam heimisch findet, die meisten sind jedenfalls für die ganze Umgegend, ja für die schlesische Acker-ebene überhaupt typisch.

Überhaupt, ja so sagt man in Stradam nicht, hier heißt es überhaupt. Auch ein zeitiges Frühjahr gibts hier nicht, nur ein „zeitliches“. Man fragt nicht: „Wo bist du gewesen“, sondern man sagt „gewest“. Beim Fangspielen und beim Völkerball (dem Lieblingspiel der Gegend) hat der Junge niemanden erwischt, sondern „er hat's ihn schon“. Diese Formbildung ist mir erstmalig hier im Dorfe aufgefallen, man hört sie alltäglich. Das Schluß-s, was hier angehängt wird, läßt man dafür bei den Zahladverbien wieder weg und sagt bloß: „ersten, zweiten, dritten“ (statt „drittens“). Ein zu reichliches Mittagessen, das man wo anders nicht schafft, nicht zwingt, wird in Stradam „nicht gestritten“. Vom fort dauern den „Sichdrehen“ wird man „drehnde“, ein nahes Dorf liegt „nahnnde“, eine kleine Anhöhe heißt hier „Anberg“, eine offene Kutsche „Britschke“, ein junges Kätzchen „Kitschel“.

Das ist und soll nur eine kleine Auswahl sein, die aber anregen möchte, mundartliche Ausdrücke sammeln zu helfen. Das ist von hohem nationalen Wert und wird einmal erweisen, daß trotz aller Mannigfaltigkeit in Mundart und Brauch und all den anderen Erscheinungsformen des Volks- und Stam-mestums sowohl im Reich als auch jenseits der Grenzen das deutsche Volk eine untrennbare Einheit darstellt.

Die nächste Ausgabe erscheint als Doppel-Nr. für die Monate Juli/August. Redaktionsschluß ist der 20. Juli 1993.

Unsere Heimat heißt Schlesien

Deutschlandtreffen
der Schlesier :

10. - 11. Juli 1993
im Nürnberger
Messezentrum.

Programm
siehe Seite 15



Leser des "Großwartenberger
Heimatblattes" treffen
sich in Halle E

Reisen '93 ins Glatzer Land, Breslau · Königsberg · Masuren

»Rad- und Wander-Reisen«

Zum Beispiel: Wandern im Riesengebirge

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen
Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '93 kostenlos:

Touristikunternehmen

Determann & Kreienkamp

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

20 Jahre Erfahrung in Schlesien-Reisen!

BRESLAU 4 Tage

03. - 06.06.93 (Pfingstferien)
10. - 13.06.93 (Fronleichnam)
1. - 4.7.93
12. - 15.09.93
23. - 26.09.93

399,- DM p. P.
3x HP im Hotel Novotel in
Breslau, Busfahrt,
Stadtrundfahrt und Ausflug
ins Riesengebirge möglich!

Groß-Rosen

17. - 21.07.1993 (5 Tage)

Riesengebirge, Oberschreiber-
hau, Striegau, Jauer usw.

490,- DM p. P.
3 x HP in Breslau
1 x HP im Riesengebirge!

JOSEF KLEMM
OMNIBUS · REISEBÜRO

8553 EBERMANNSTADT
Sankt-Josef-Straße 8
Telefon (09194) 4848

Programm

Freitag, 9. Juli 1993 - Nürnberg/Stadtgebiet; 17.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Kirche St. Lorenz (Altstadt). Oberkirchenrat Gottfried Klapper DD Prälat Winfried König; 19.30 Uhr Zum Gedenken an den 90. Geburtstag von Jochen Klepper. Kulturelle Veranstaltung der Stiftung Schlesien (Ort noch offen). Leitung: Dr. Friedrich-Carl, Schultze-Rhonhof.

Samstag, 10. Juli 1993 - Nürnberg/Messezentrum;
7.00 Uhr Öffnung der Hallen für die Treffen der Heimatkreise; 10.00 Uhr Festliche Stunde zur Eröffnung des Deutschlandtreffens der Schlesier Halle N (Nähe Haupteingang Service-Center West und Frankenhalle). Leitung: Heinz Lorenz, stellv. Bundesvorsitzender. Es sprechen: Staatsminister Dr. Gebhard Glück (Bay. Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung). Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender; 10.00-15.00 Uhr Dia- und Filmvorführungen. Service-Center West/Haupteingang; 14.00-17.30 Uhr Bundesmitarbeiterkongreß. Konferenz-Center, Saal München. Leitung: Heinz Lorenz, stellv. Bundesvorsitzender für Bildung von Arbeitskreisen; 16.00 Uhr Veranstaltung der schlesischen Frauen (Zeitangabe unter Vorbehalt) Service-Center West/Haupteingang (gleicher Saal wie Dia- und Filmvorführungen). Leitung: Margarete Weber; 18.00 Uhr Platzkonzert (voraussichtlich vor der Frankenhalle). Es spielt: Kreiskapelle Gleiwitz. Leitung: Josef Slodczyk; 19.00 Uhr "Wir grüßen Schlesien". Heimatabend in der Frankenhalle. Programmgestaltung: Schlesische Jugend und Landsmannschaft Schlesien. Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Halle G (Breslau), "Schlesisches Dorf". Es spielt: Kreiskapelle Gleiwitz. Leitung: Josef Slodczyk. (Um 0.30 Uhr wird auch die Halle G geschlossen).

Sonntag, 11. Juli 1993 - 7.00 Uhr Öffnung der Hallen für die Treffen der Heimatkreise; 9.30 Uhr Evangelischer Festgottesdienst - Halle N; 9.30 Uhr Katholisches Pontifikalamt - Frankenhalle; 11.30 Uhr Kundgebung - Frankenhalle. Es sprechen: Renate Sappelt, Bundes-

vorsitzende der Schlesischen Jugend. Michael Glos MdB, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. Georg Brylka, Vorsitzender der Zentralrates des DFK. Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien; 12.30-16.30 Uhr Dia- und Filmvorführungen - Service-Center West/Haupteingang. An beiden Tagen; Darbietungen der Schlesischen Jugend im "Schlesischen Dorf", Halle G (Breslau). Beratung und Betreuung von Aussiedlern (Ort und Zeiten werden noch bekanntgegeben).

Zimmerreservierungen:

Wir weisen darauf hin, daß Zimmerreservierungen möglichst sofort vorgenommen werden sollten.

Wenden Sie sich hierbei bitte an:

Congress- und Tourismus-Zentrale
Frauentorgraben 3, Postfach 4248,
8500 Nürnberg 1, Tel. (0911) 2 33 60
Verkehrsverein Roth, 8542 Roth,
Tel. (09171) 8 13 29
Verkehrsverein Erlangen,
8520 Erlangen, Tel. (09131) 25074
Verkehrsverein Lauf,
8560 Lauf, Tel. (09123) 7 92 54

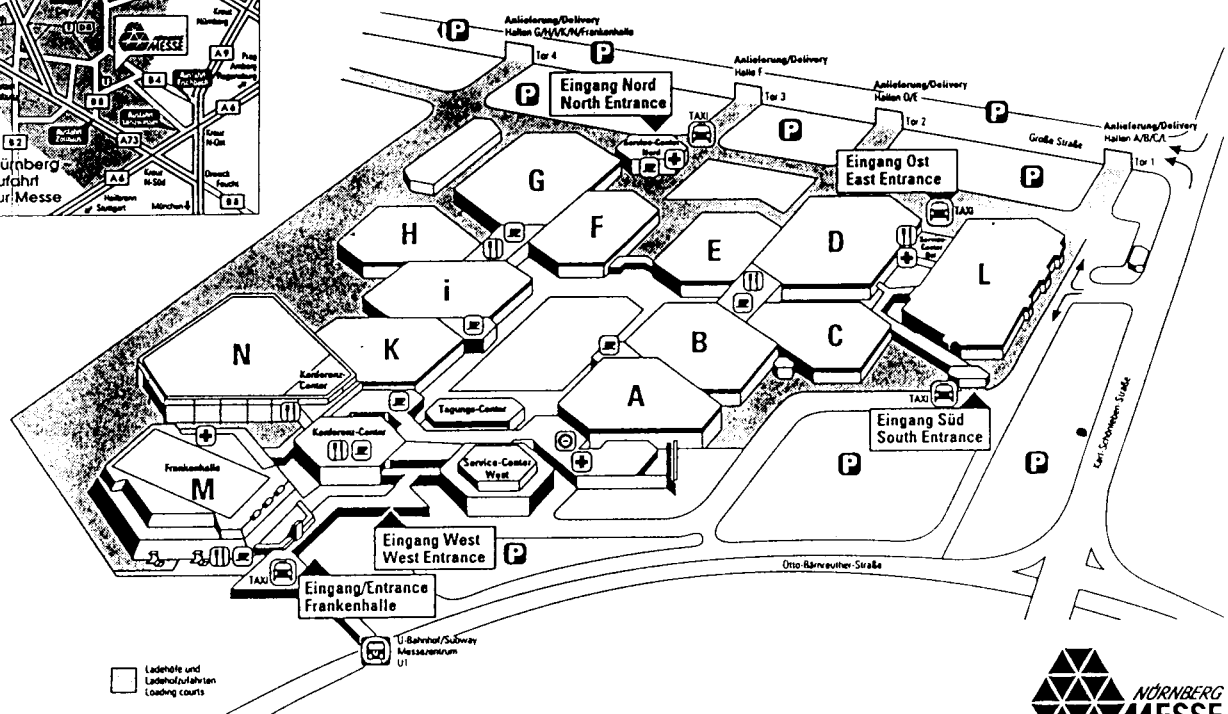


Hallen-Einteilung

- Halle A:** Bunzlau, Görlitz, Rothenburg /OL, Goldberg, Hirschberg, Lauban, Löwenberg, Zittau (Ost)
- Halle B:** Reichenbach, Landeshut, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg
- Halle C:** Frankenstein, Münsterberg, Glatz, Habelschwerdt, Neurode
- Halle D:** Falkenberg, Groß Strehlitz, Grottkau, Guttentag-Loben, Kreuzburg, Neisse, Neustadt, Oppeln, Rosenberg
- Halle E:** Brieg, Groß Wartenberg, Namslau, Oels, Ohlau, Srehlen
- Halle F:** Militsch-Trachenberg, Neumarkt, Trebnitz, Wohlau
- Halle G:** Breslau Land und Stadt
- Halle I:** Guhrau, Jauer, Liegnitz, Lüben
- Halle K:** Fraustadt, Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan-Sprottau
- Halle L:** Beuthen, Bielitz-Teschen, Cosel, Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Pieß, Ratibor, Rybnik, Tamowitz, Tost-Gleiwitz



Messezentrum Nürnberg



Postvertriebsstück **J 9656 E**

Verlag Helmut Preußler
Dagmarstraße 8
D-8500 Nürnberg 30

01 0013193WART18 0001 493
Wolfgang Blümel ###

Tegernseer Landstr. 155/IV

8000 München 90

*Mein Leiden ist zu Ende,
nimm mich, Herr, in deine Hände.*

Sie hat gekämpft,
gehofft und doch verloren;
ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Elsa Rohrbach

geb. Nitsche

*10. Nov. 1908 in Schönbrunn (Schles.)
+ 6. Mai 1993 in Olpe (Sauerland)

In tiefer Traurigkeit, Liebe und Dankbarkeit für alles, was sie uns war und gegeben hat, nehmen wir Abschied:

Ilona Jäschke geb. Rohrbach
Werner Jäschke
Erna-Maria Rohrbach
und Anverwandte

4817 Leopoldshöhe-Bechterdissen, Stettiner Straße 3
(früher Groß Wartenberg, Töpfergasse)

Nachruf

*Obrwohl wir Dir die Ruhe gönnen,
ist voller Trauer unser Herz,
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
das war unser allergrößter Schmerz.*

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Oriwol

geb. Woitschig

geb. 18. 7. 1902 · 20. 4. 1993

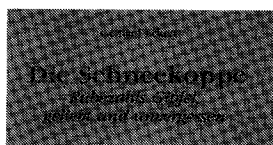
In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Ilse Fett geb. Oriwol

4937 Lage/Lippe, Stettiner Straße 7
(früher Mühlenort/Wioske), Kreis Groß Wartenberg

Trauerfeier und Beisetzung war am 24. 4. 1993 in 08701 Rennersdorf, Kreis Löbau.

FAMILIENANZEIGEN
immer auch ins

Heimatblatt!



„Die Schneekoppe“ Rübezahls Gipfel, geliebt und unvergessen von Gerhard Eckert

Ein Reisebuch, das Erinnerungen und Sehnsüchte weckt. Mit ihnen wird ein fast vergessener Berg wieder lebendig. Schneekoppe und Riesengebirge in Vergangenheit und Gegenwart mit vielerlei Erlebnissen aus Rübezahls Welt.

128 Seiten, 50 Abbildungen, davon 12 in Farbe, DM 19,80.

Bestellen können Sie dieses Buch beim:
Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 09 11 / 26 88 33 oder 26 23 23.

Am 22. Mai 1993 verstarb plötzlich, für uns alle unfassbar, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Renate Finke

geb. Schmidt

geb. 24. 6. 1914 · gest. 22. 5. 1993

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Hubert Finke
Peter und Ingelore Finke
Dieter und Christa Stoodt geb. Finke
Enkel und Urenkel

5802 Wetter/Ruhr, Nachtigallstraße 15
(früher Goschütz)